1781 | Ausgabe 4/2025 | OKTOBER | 69. Jahrgang

lehrernrw

Schulkompass 2030

Falsche Richtung?

3 Unter der Lupe
Sommerlöcher – Politiker-Ideen für die Mottenkiste

6 Im Brennpunkt
Schulkompass 2030 – Unterrichten ist mehr als Steuerung und Regulierung

13 Dossier
KI beim Lernen – Fluch oder Segen?

28 Recht§ausleger
Religion und Schule

Pädagogik & Hochschul Verlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf · Fotos (2x): AdobeStock

IMPRESSUM

lehrer nrw – G 1781 – erscheint sechs Mal jährlich als Zeitschrift des *'lehrer nrw'*
ISSN 2568-7751

Der Bezugspreis ist für Mitglieder des *'lehrer nrw'* im Mitgliedsbeitrag enthalten. Preis für Nichtmitglieder im Jahresabonnement: € 35,– inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle
lehrer nrw e.V.
Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

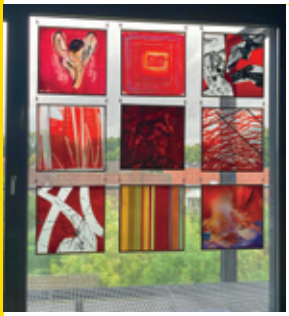
Redaktion
Sven Christoffer,
Christopher Lange,
Katrin Saniter-Hann,
Jochen Smets,
Sarah Wanders,
Tobias Braune
Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung
PÄDAGOGIK & HOCHSCHUL VERLAG – dphv-verlags-gesellschaft mbH,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95
Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 24
vom 1. Oktober 2023

Zuschriften und Manuskripte nur an
lehrer nrw,
Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder.

INHALT



UNTER DER LUPE
Sven Christoffer: Sommerlöcher
Politiker-Ideen für die Mottenkiste 3

BRENNPUNKT
Sarah Wanders: Schulkompass 2030 –
Unterrichten ist mehr als
Steuerung und Regulierung 6

JUNGE LEHRER NRW
Tobias Braune: So ist der Stand
bei LOGINEO NRW 8

TITEL
Antisemitismus konsequent
entgegentreten – auch an Schulen 10

DOSSIER
Dr. Stefan Schrumpf:
KI beim Lernen – Fluch oder Segen? 13

SCHULE & POLITIK
Tom Schipper einstimmig gewählt 17
Schulstart mit Fragezeichen 18
Jochen Smets: Kleine Anfrage,
große Wirkung 20
»Was ZOLL das?« 22

FORTBILDUNGEN
Von Mobbingprävention
bis Resilienzförderung 24

SENIOREN
Die faszinierende Welt der Glasmalerei 26
Kurz berichtet 27
Herbstfahrt nach Potsdam 27

RECHT § AUSLEGER
Christopher Lange: Religion und Schule 28

ANGESPITZT
Jochen Smets: »Mach ihn fertig!« 30

HIRNJOGGING
Aufgabe 1: Zahlenkombination
Aufgabe 2: Logik – Stundenplan
Aufgabe 3: Denk-Flip –
Wörterketten bilden 31

Sommerlöcher

Politiker-Ideen für die Mottenkiste

von SVEN CHRISTOFFER

Ich hoffe, Sie hatten einen entspannten Sommer und sind mit einer guten Portion frischer Energie ins neue Schuljahr gestartet. Ich für meinen Teil habe die Erholung gesucht und gefunden, auch wenn mich die Medienberichterstattung zu vermeintlich hochwichtigen bildungspolitischen Themen das ein oder andere Mal am Urlaubsort eingeholt hat.

Wer den Begriff 'Sommerloch' googelt, trifft unter anderem auf folgende Begriffserklärung: »Das Sommerloch bezeichnet eine ereignisarme Zeit, die vor allem während der Sommermonate in der Medienberichterstattung auftritt. In dieser Phase sind die Nachrichtenlage und die Aktivitäten in der Politik, im Sport, in der Kultur und in der Gesellschaft oft verhalten, da viele Institutionen und Akteure in die Sommerpause gehen. Dies führt dazu, dass die Tagespresse und Nachrichtenagenturen weniger Neuigkeiten liefern, was wiederum das Interesse der Massenmedien an weniger bedeutenden Themen verstärkt. Der Duden definiert das Sommerloch als eine Zeit, in der bedeutende Ereignisse rar sind und die Berichterstattung sich oft auf triviale oder nebensächliche Inhalte konzentriert.«

In diesem Sommer hatte ich den Eindruck, dass gerade im Bildungsbereich die 'Sommerloch-Themen' geradezu inflationär aufploppten. Hier eine subjektive Auswahl:

Der Zank um die Sommerferien

Die Sommerferien in Bayern und Baden-Württemberg starten immer als Letztes, während die anderen Bundesländer sich im Hinblick auf die Terminvergabe abwechseln. NRW-Schulministerin Dorothee Feller forderte daher eine »gerechte Lösung, die ohne Sonderrechte für die südlichen Bundesländer auskommt«. Man hätte auch gerne einmal einen späteren Ferienstart in NRW. Diesem Vorstoß erteilte der bayrische Ministerpräsident Markus Söder in seiner unvergleichlichen Art eine klare Absage: »Wir haben unseren Ferienrhythmus, der ist sozusagen fest in der DNA der Bayern drin«, sagte der CSU-Chef. Wenn Baden-Württemberg, das einzige andere Bundesland, welches von dem Rotieren der Sommerferien ausgenommen ist, seine Ferien gern mit Nordrhein-Westfalen tauschen wolle, sei ihm das völlig egal, sagte er. Bayern werde das aber nicht tun.

Was mich an diesem Streit beunruhigt: Die große Koalition hat nach den Bundestagswahlen vollmundig angekündigt, mehr Verantwortung für die Bildungspolitik zu übernehmen. Wenn es aber nicht einmal gelingt, bei so trivialen Themen wie einer gerechten Sommerferienregelung zu einer länderübergreifenden Lösung zu kommen, schwant mir Böses, wenn künftig die wirklich großen Themen angepackt werden.

Lehrkräfte nicht mehr verbeamten?

Ebenfalls für Furore sorgte im Sommer CDU-Generalsekretär Carsten Linnemann, der am Beamtenstatus von Lehrkräften rüttelte. In einem Interview mit den Zeitungen der Funke-Mediengruppe hob er hervor, dass er das Beamtentum künftig auf wenige Bereiche mit »echten hoheitlichen Aufgaben« beschränken wolle. »Wir sollten nur noch dort verbeamten, wo es ein besonderes Treueverhältnis zum Staat gibt, zum Beispiel bei der Polizei, der Feuerwehr oder in anderen Sicherheitsbereichen, bei Finanzbeamten oder beim Zoll«, erklärte Linnemann. So ließe sich der Beamtenapparat deutlich verkleinern.

Ich kann der Argumentation von Carsten Linnemann nicht folgen, denn Verbeamtung bedeutet eben auch besondere Verfassungstreue. In Zeiten extremistischer Bedrohung ist sie von unschätzbarem Wert für unseren freiheitlichen Rechtsstaat. Und wenn etwas eine hoheitliche Aufgabe ist, dann die Demokratie- und Wertebildung unserer Kinder und Jugendlichen. Gegenwind kam auch aus den eigenen Reihen. So stellte der NRW-Finanzminister Dr. Marcus Optendrenk – ebenfalls CDU – dan- →

kenswerterweise klar: »Nordrhein-Westfalen steht fest zum Berufsbeamtentum. Unsere Beamtinnen und Beamten sind das Rückgrat eines handlungsfähigen Staates und verdienen unsere volle Unterstützung – gerade in Zeiten multipler Krisen. Gemeinsam arbeiten wir daran, den öffentlichen Dienst für die Herausforderungen der Zukunft zu stärken und für junge Talente noch attraktiver zu machen.« Gut so!

Migrationsquote an Schulen?

Und dann war da noch Bundesbildungsministerin Karin Prien, die sich in einem (Sommer-)Interview offen dafür zeigte, an Schulen Obergrenzen für Schüler mit Migrationshintergrund einzuführen. Auf welcher rechtlichen Grundlage sie Kindern mit Migrationshintergrund, die oftmals deutsche Staatsbürger sind, die Schulwahl einschränken will, erklärte sie dabei nicht. Zahlreiche Bildungsexpertinnen und -experten verwiesen zudem darauf, dass der Vorschlag in der Praxis nicht umsetzbar sei. So erklärte Stefan Düll, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes: »Eine Obergrenze für Kinder mit Migrationsbiografie in Schulklassen erscheint zwar auf den ersten Blick als möglicher Lösungsansatz für Bildungsprobleme – praktisch ist sie jedoch kaum umsetzbar.« In Ballungsräumen wie Berlin oder München liege der Anteil der Bevölkerung mit Migrationsbiografie bei rund fünfzig Prozent, in manchen Grundschulen sogar bei achtzig oder neunzig Prozent. »Eine künstliche Begrenzung würde bedeuten, dass Kinder zu ihren Schulen weite Strecken zurücklegen müssten – entgegen dem Prinzip wohnortnaher Beschulung.«

Mich irritiert auch, dass die Bundesbildungsministerin Prien mit einem solchen Vorschlag um die Ecke kommt, obwohl der Bund keine einheitlichen Regeln zum weiteren Vorgehen vorschreiben kann. Schließlich ist Bildung Ländersache. Als Bildungsministerin des Landes Schleswig-Holstein hätte sie hingegen seinerzeit für ihr Bundesland tätig werden können – ist sie aber nicht.

Recht hat Karin Prien aber, wenn sie deutlich macht, dass es aus ihrer Sicht entscheidend sei, dass Kinder, wenn sie in die Schule kämen, Deutsch sprechen könnten: »Wir wissen heute aus der Wissenschaft klar, dass ohne gute Deutschkenntnisse zu Anfang der Schullaufbahn die Bildungschancen deutlich schlechter sind. Deshalb müssen wir dafür Sorge tragen, dass Kinder, die in Deutschland aufwachsen, mit der Einschulung auch Deutsch können.« Das würde natürlich die Arbeit in den Schulen enorm erleichtern. Statt fixer Quoten muss der Fokus deshalb auf frühzeitiger und gezielter Sprachförderung liegen. Kinder, die bereits im Vorschulalter Sprachdefizite zeigen, müssen möglichst früh durch verbindliche Tests identifiziert und gefördert werden.

Ein großes Nichts:
Sommerlöcher in der Medienlandschaft kommen alle Jahre wieder – bevorzugt in Ferienzeiten – zum Vorschein.

Foto: AdobeStock/nadiia

Und ein Thema zum Vergessen…

Platzgründe ersparen es mir, den Vorschlag des Pestel-Instituts ausführlich zu kommentieren, nach dem Beamte künftig fünfeinhalb Jahre länger arbeiten sollen als Arbeiter, weil sie im Schnitt so viel länger leben. Schade, dass der Sommer vorbei ist, aber gut, dass die 'Sommerloch-Themen' damit auch der Vergangenheit angehören.

Sven Christoffer ist Vorsitzender des *lehrer nrw* sowie stellv. Vorsitzender des HPR Realschulen
E-Mail: christoffer@lehrernrw.de

dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

BB Bank
Better Banking

Unser 0,nix-Konto

Kontoführungsgebühren 2 Jahre geschenkt[1]

Wechseln war noch nie so einfach!

- ✓ 150 € Willkommensprämie[2]
- ✓ **On Top:** 50 € für dbb-Mitglieder und ihre Angehörigen
- ✓ Einfacher Kontowechsel zum BBBank-Girokonto

Jetzt Konto eröffnen!

Direkt abschließen unter

bbbank.de/dbb

[1] 24 Monate kostenfreie Kontoführung bei Online-Überweisungen (danach monatliches Kontoführungsentgelt 2,95 Euro bei Online-Überweisungen). 24 Monate kostenfreie girocard mit Kontaktlosfunktion (Ausgabe einer Debitkarte), danach 11,95 Euro p.a. Aktionszeitraum für Eröffnungen limitiert vom 15.05.2025 bis zum 31.08.2025. [2] Voraussetzungen Startprämie: 50,– Euro für die Eröffnung eines BBBank-Girokontos mit Online-Überweisungen. Bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres kostenfrei. Ab Vollendung des 30. Lebensjahres: mtl. Kontoführungsentgelt i. H. v. 2,95 Euro, girocard (Ausgabe einer Debitkarte) 11,95 Euro p. a.; Neukunde (kein Girokonto in den letzten 24 Monaten). Weitere 100,– Euro Startprämie bei Nutzung des Fino-Kontowechselservices, inkl. Umzug von mind. 3 Zahlungspartnern innerhalb von 3 Monaten nach Kontoeröffnung. Die Auszahlung kann nach Erfüllung der Bedingungen bis zu 8 Wochen dauern und erfolgt auf das eröffnete BBBank-Girokonto. Änderungen, Anpassungen oder Beendigung des Angebotes bleiben vorbehalten; Start der Aktion: 01.11.2024. Diese Prämien sind sonstige Einkünfte gem. § 22 Nr. 3 EStG, welche in der Steuererklärung angegeben werden müssen. Hierbei gilt jedoch eine Freigrenze (nicht Freibetrag) von 256,– Euro je Kalenderjahr für alle derartigen Einkünfte. Ab 256,– Euro je Kalenderjahr muss der volle Betrag versteuert werden. Hier ist ggf. auf den Steuerberater zu verweisen.

Weist der Schulkompass 2030 in die falsche Richtung?

Schul-kompass 2030

Unterricht ist mehr als Steuerung und Regulierung

von SARAH WANDERS

Am Ende des vergangenen Schuljahres stellte Schulministerin Dorothee Feller den Schulkompass 2030 vor. In diesem Kompass wurden vier Ziele formuliert:

1. Wir verringern die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards verfehlen.
2. Wir steigern die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Optimalstandards erreichen.
3. Wir stärken die Schülerinnen und Schüler in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung.
4. Wir führen mehr Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg zu einem Abschluss mit konkreter Anschlussperspektive.

Darüber hinaus stellte Feller Maßnahmen vor, mit denen das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen diese Ziele erreichen will. Nach meiner Einschätzung gibt es sicherlich keinen Pädagogen, der diese Ziele nicht ohnehin schon in seiner täglichen Arbeit verfolgt. Kritisch zu sehen sind jedoch einige Maßnahmen, die das Ministerium ergreift, im Glauben, dass diese zu einem schnelleren und besseren Erreichen dieser Ziele führen.

Maßnahmenpaket bringt erheblichen Mehraufwand

Um perspektivisch bessere Ergebnisse bei den nationalen und internationalen Bildungsstudien zu erreichen, will die NRW-Landesregierung die Lernstandserhebungen massiv ausweiten. Es soll zusätzlich zu den bestehenden VERA-Tests in den Klassen 3 und 8 weitere Lernstandserhebungen in den Klassen 2, 5 und 7 geben. Darüber hinaus ist die flächendeckende Einführung von Zielvereinbarungen zwischen Schulaufsicht und den Schulleitungen aller Schulen geplant. Die Umsetzung soll sukzessive erfolgen und bis zum Jahr 2030 abgeschlossen sein. »Auch wenn bei den zusätzlichen Lernstanderhebungen digitale Prüfungsformate und Auswertungstools angestrebt werden, bedeutet das einen erheblichen Mehraufwand für die Lehrkräfte, zumal diese aus den Ergebnissen ja dann auch Maßnahmen für ihren Unterricht entwickeln sollen. Und das Ganze in Zeiten extremen Lehrkräftemangels – das passt einfach nicht zusammen«, kritisierte der Vorsitzende von *lehrer nrw*, Sven Christoffer. Denn notwendige Voraussetzung für mehr Bildungsqualität sind kleinere Klassen, weniger Unterrichtsausfall, mehr Zeit für individuelle Förderung sowie mehr Fachpersonal. Nun sollen Zielvereinbarungen zwischen Schulaufsicht und Schulleitungen geschlossen werden, um bestimmte Ziele zu erreichen. Wenn diese verfehlt werden, muss also nachgesteuert werden. Wie soll das funktionieren ohne zusätzliche Ressourcen? Es ist zu befürchten, dass das geplante Maßnahmenpaket den

Foto: AdobeStock/Colourex-Pic

Druck im System Schule erheblich erhöhen wird, und zwar für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler gleichermaßen.

›› ‘Prophetischer’ Leitantrag

Als ob der Geschäftsführende Vorstand unseres Verbands diese Entwicklung hätte kommen sehen, brachte er im November 2024 folgenden Leitantrag in die Delegiertenversammlung von *lehrer nrw* ein, der von den Delegierten einstimmig angenommen wurde:

Pädagogische Freiheit statt Steuerung und Regulierung

Antragstext:

lehrer nrw möge sich dafür einsetzen, dass Lehrkräfte frei bleiben in ihrer Unterrichtsgestaltung, der Wahl ihrer Unterrichtsmethoden und Unterrichtsmedien. Die pädagogische Freiheit darf nicht durch zunehmende Steuerung und Regulierung beschnitten werden.

Begründung:

Sowohl die Landes- als auch die Bundesregierung setzen aktuell verstärkt darauf, durch mehr Steuerung und Regulierung mehr Unterrichtsqualität zu generieren. Beispiele:

1) Das Chancenbudget »für bedarfsgerechte Lösungen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung« im Startchancenprogramm soll für eine systemische Beratung zur Verbesserung des Unterrichts und der Schulentwicklung verwendet werden.

2) Vor wenigen Monaten hat Schulministerin Feller ihren Sechs-Punkte-Plan zur Reform der Lehrkräftefortbildung vorgestellt. Unter Punkt vier ‘Etablierung verbesserter Steuerungs- und effizienterer Umsetzungsstrukturen’ heißt es: »Zukünftig sollen die Bedarfe und die Themen sowie Prioritäten und Umfänge des Fortbildungsangebots deutlicher landesweit definiert, priorisiert und gesteuert werden. Konkret werden wir eine verbindliche landesweite Steuerung des Fortbildungssystems einleiten.«

3) Die Fortbildungsmaßnahme ‘QuaMath’ zielt darauf ab, evidenzbasierte Erkenntnisse der Mathematik-Didaktik über in Schulnetzwerken organisierte Schulteams flächendeckend in den Mathematikunterricht zu tragen und die konkrete Ausgestaltung des Mathematikunterrichts vor Ort viel stärker als bisher zu steuern.

4) Das Ministerium für Schule und Bildung hat im vergangenen Jahr einen Prozess begonnen, die Rolle der Schulleitungen angesichts veränderter Rahmenbedingungen und Herausforderungen zu überprüfen. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass Schulleitungen künftig mehr Gewicht und Verantwortung bei der Steuerung von Unterrichts- und Schulentwicklungsprozessen erhalten sollen.

An diese Steuerung knüpft der Schulkompass mit den zusätzlichen Lernstandserhebungen und den dann zu treffenden Zielvereinbarungen nahtlos an und offenbart ein technisch-administratives Bildungsverständnis. Unterricht ist mehr!

›› Misstrauen gegenüber Lehrkräften

Eine weitere im Schulkompass 2030 vorgestellte Maßnahme ist das Schülerfeedback. Grundsätzlich kann eine stärkere Partizipation der Schülerinnen und Schüler nicht kritisch gesehen werden. Schließlich wollen wir unsere Kinder und Jugendlichen zu mündigen Bürgern erziehen, was am Ende unsere Demokratie stärkt. Bei dem Schülerfeedback gehe es nicht um Rückmeldungen zu einzelnen Lehrkräften, unterstrich Schulministerin Feller. »Abfragen, die sich auf einzelne Lehrkräfte beziehen, unter dem Stichwort ‘Spickmich’, wird es in Nordrhein-Westfalen nicht geben.« Schüler hätten andere Möglichkeiten, zu äußern, ob eine Lehrkraft für sie angenehm sei oder nicht – etwa über ihre Vertrauens- und Klassenlehrer oder die Schulleitung. Es soll jedoch zum Beispiel auch eine Frage zum pünktlichen Unterrichtsbeginn geben. Dies zeugt natürlich von einem Misstrauen gegenüber den Lehrkräften und ist nach Auffassung von *lehrer nrw* kritisch zu sehen.

›› Pädagogische Freiheit in Gefahr

Unser Verband setzt sich seit vielen Jahren für den Erhalt der Pädagogischen Freiheit ein. Unterricht ist mehr als die reine Vermittlung von Inhalten nach vorgegebenen Standards. Eine Lehrkraft, die für ihr Fach brennt und diese Begeisterung an die Schülerinnen und Schüler durch individuelle und kreative Lerninhalte und -methoden weitergibt, wird sicherlich immer mehr erreichen. Deshalb wird sich *lehrer nrw* auch weiterhin dafür einsetzen, dass die pädagogische Freiheit nicht durch zunehmende Steuerung und Regulierung beschnitten wird.

Sarah Wanders ist stellv. Vorsitzende des *lehrer nrw* sowie Vorsitzende des HPR Realschulen
E-Mail: wanders@lehrernrw.de

Die Chance zur richtigen Weichenstellung nutzen:
Wenn das gelingt, kann LOGINEO NRW einen signifikanten Beitrag zur schulischen Digitalisierung leisten.

So ist der Stand bei LOGINEO

Entwicklung, aktuelle Lage und Perspektiven

von TOBIAS BRAUNE

LOGINEO NRW wurde 2019 als landesweite digitale Plattform für Schulen in Nordrhein-Westfalen eingeführt. Ziel war es, eine zentrale, datenschutzgerechte Arbeitsumgebung bereitzustellen, die Kommunikation, Dateiablage, Kalender und weitere Funktionen beinhaltet. Spätestens mit Beginn der Corona-Pandemie 2020 wurde LOGINEO an vielen Schulen zum Herzstück der digitalen Unterrichtsorganisation. Der Einsatz der Plattform wurde in kürzester Zeit deutlich ausgeweitet und es kamen das Lernmanagementsystem (LOGINEO NRW LMS) auf Basis von Moodle sowie ein Messenger mit Videokonferenzoptionen dazu.

LOGINEO war von Beginn an ein ambitioniertes Vorhaben, das unterschiedliche Bedarfe von Grundschulen, weiterführenden Schulen und Berufskollegs abdecken sollte. Im Unterschied zu anderen Plattformen wird LOGINEO in Rechenzentren innerhalb der EU betrieben und erfüllt klare Datenschutzvorgaben. Alle öffentlichen Schulen können die Plattform ohne zusätzliche Kosten nutzen, und eine Dienstvereinbarung stellt sicher, dass Administratoren keinen Zugriff auf personenbezogene oder pädagogische Daten zu Leistungs- oder Verhaltenskontrollen haben.

Trotz dieser positiven Eigenschaften von LOGINEO gab es aber auch immer wieder Kritik (der Vollständigkeit halber sei dies erwähnt): Lehrerinnen und Lehrer empfinden die Oberfläche zum Beispiel wenig intuitiv, und um alle Systeme zu nutzen, sind mehrere Logins nötig. Kommerzielle Angebote wirken in dieser Hinsicht oft benutzerfreundlicher und stärker integriert. Zudem ist kollaboratives Arbeiten bislang nur eingeschränkt möglich, und die Barrierefreiheit ist noch nicht in allen Bereichen vollständig umgesetzt.

Ergebnisse des Zukunfts-Checks

Um die Kritik aufzunehmen und eine Basis für die Weiterentwicklung zu schaffen, beauftragte das Ministerium 2022 das Fraunhofer-Institut FOKUS mit einem sogenannten »Zukunfts-Check«. Die im Frühjahr 2023 veröffentlichten Ergebnisse bescheinigen LOGINEO stabile Basisfunktionen, aber auch Modernisierungsbedarfe, welche sich auf folgende fünf Handlungsbereiche beziehen:

Foto: AdobeStock/Antje Lindert-Rottke

1. Die Angebote LOGINEO NRW, LOGINEO NRW LMS und der Messenger sollten in einer Anwendung zusammengeführt und ihre Benutzerfreundlichkeit optimiert werden.
2. Den Nutzerinnen und Nutzern müsse eine Office-Anwendung zur Verfügung gestellt werden.
3. Es sollten deutlich mehr Schnittstellen entwickelt werden, um beispielsweise Lern-Apps anbinden zu können.
4. Bereitstellung einer eigenen Webseite mit Hilfs- und Unterstützungsangeboten.
5. zusätzliche Investitionen.

Kooperation mit T-Systems und ihr abruptes Ende

Mit den Vorgaben des Fraunhofer-Instituts und dem Ziel, LOGINEO zu stabilisieren und gleichzeitig zu modernisieren, schloss das Ministerium Ende 2023 einen umfangreichen Vertrag mit T-Systems. Der IT-Dienstleister sollte den technischen Betrieb aller Komponenten übernehmen, die Plattform auf eine moderne Infrastruktur übertragen und bestehende Altlasten bereinigen.

Doch nur anderthalb Jahre später folgte die Überraschung: Am 25. April 2025 erklärte T-Systems die außerordentliche Kündigung des Vertrages. Das Ministerium widersprach öffentlich dem Vorwurf, das Land habe notwendige Voraussetzungen nicht geschaffen, und kündigte eine juristische Prüfung an.

Über die genauen Hintergründe schweigen beide Seiten. Medien berichten von hartnäckigen technischen Problemen und einer unvollständigen Dokumentation älterer Programmteile, die die geplante Übergabe erschwert haben sollen. Auch die Komplexität der Gesamtarchitektur und die klare Ergebnisverantwortung im Vertrag gelten als mögliche Gründe.

Wie geht es weiter?

Für uns Lehrerinnen und Lehrer bleibt LOGINEO weiterhin uneingeschränkt nutzbar, während parallel über Anpassungen und Modernisierung beraten werden muss. Die nächsten Monate dürften entscheidend sein. Sollte die Kündigung von T-Systems Bestand haben, muss das Ministerium überlegen, ob ein neuer Dienstleister gesucht, die Arbeit auf mehrere Dienstleister verteilt oder mehr Eigenbetrieb aufgebaut werden soll.

Die aktuelle Kündigung durch T-Systems wirft natürlich viele Fragen auf, bietet aber auch die Chance, die Weichen neu zu stellen. LOGINEO ist weder ein gescheitertes Projekt noch die perfekte Lösung. Das Land muss den Mut zu einer klaren Modernisierungsstrategie finden und die Empfehlungen des Zukunftschecks schnellstmöglich umsetzen, um die Chancen der Digitalisierung in der Schule wirklich zu nutzen.

Tobias Braune ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft *junge lehrer nrw*
E-Mail: braune@lehrernrw.de

Viele Jüdinnen und Juden werden in ihrem Lebensumfeld – auf der Straße, in der Schule oder im Internet – angegriffen, bedroht und ausgegrenzt. Darum ist der Kampf gegen Antisemitismus eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Foto: AdobeStock/Yehuda

Antisemitismus konsequent entgegentreten – auch an Schulen

Der NRW-Landtag hat in seiner Sitzung am 10. Juli einen fraktionsübergreifenden Antrag zur Bekämpfung von Antisemitismus an nordrhein-westfälischen Schulen und zur bestmöglichen Unterstützung der Lehrkräfte bei dieser Aufgabe beschlossen.

»Seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 verzeichnen Schulen einen deutlichen Anstieg an antisemitischen Äußerungen und Konflikten im Unterricht. Antisemitische Äußerungen dürfen weder ignoriert, noch relativiert werden. Schule ist nicht neutral, wenn es um Menschenrechte geht. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, Antisemitismus zu erkennen und ihm aktiv entgegenzutreten – im Unterricht, auf dem Schulhof und im Lehrerzimmer. Dazu gehört auch, klar zu widersprechen, wenn das Existenzrecht Israels infrage gestellt oder jüdische Mitmenschen pauschal verurteilt werden«, erklären die schulpolitischen Sprecherinnen der Landtagsfraktionen, Claudia Schlottmann (CDU), Dilek Engin (SPD), Lena Zingsheim-Zobel (Grüne) und Franziska Müller-Rech (FDP). Sie fordern: »Schulen müssen sichere Orte sein – für alle Kinder, Jugendlichen und Beschäftigten, unabhängig von Religion, Herkunft oder politischer Einstellung.«

Fortbildungseinrichtung für Lehrkräfte geplant

Antisemitismus sei jedoch ein reales Problem, auch an Schulen. Das Land NRW unterstützt Schulen bereits mit konkreten Maßnahmen: neuen Unterrichtsmaterialien, Webinaren für Lehrkräfte und Handlungsempfehlungen. Auch zivilgesellschaftliche Initiativen bieten Begleitung, Fortbildung und Beratung an – und der Bedarf ist hoch. Mit dem Antrag wollen die demokratischen

Fraktionen eine ganze Reihe von weiteren Maßnahmen auf den Weg bringen, unter anderem die Einrichtung einer institutionellen Fortbildungseinrichtung für Lehrkräfte zum Thema Antisemitismus. Darüber hinaus sollen Gedenkstättenfahrten als festes Element im Unterricht verankert und der Wettbewerb 'Shalom – jüdisches Leben heute!' der Bezirksregierung Münster auf das gesamte Land ausgeweitet werden. Maßnahmen, Materialien und Angebote sollen zentral zusammengefasst und niederschwellig für Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zugänglich gemacht werden.

Höchststände bei antisemitischen Straftaten

Im Jahr 2023 wurde in Nordrhein-Westfalen ein Höchststand von 547 antisemitischen Straftaten gemeldet. Dies geht aus dem Jahresbericht 2023 der damaligen Antisemitismusbeauftragten des Landes NRW, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, hervor. 2024 folgte eine erneute massive Steigerung auf 695 Straftaten mit antisemitischem Hintergrund. Im vergangenen Jahr wurde im Auftrag der Antisemitismusbeauftragten und des NRW-Innenministeriums eine Studie durch die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Universität Passau durchgeführt, um die Verbreitung antisemitischer Einstellungen in der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens zu untersuchen. Die Studie ist die erste große Umfrage zu antisemitischen Vorurteilen in Nordrhein-Westfalen seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und den Auswirkungen auf das Leben der Jüdinnen und Juden in Nordrhein-Westfalen. Die Ergebnisse belegen, ➔

IM WORTLAUT

Foto: AdobeStock/Henk Vrieselaar

Krematoriumsöfen im Konzentrationslager Buchenwald:

Gedenkstättenfahrten sollen künftig als festes Element im Unterricht verankert werden, so der Auftrag an die NRW-Landesregierung.

Die Beschlüsse des Landtags

(in Auszügen)

Der Landtag beauftragt die Landesregierung, im Rahmen vorhandener Mittel,

- die Einrichtung einer institutionellen Fortbildungseinrichtung für Lehrkräfte zum Thema Antisemitismus zu prüfen. Diese soll an einer in Nordrhein-Westfalen etablierten Gedenkstätte angesiedelt werden und das in Kooperation mit der Internationalen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem bereits bestehende Lehrkräftefortbildungskonzept 'Erziehung nach Auschwitz' ausbauen und verstärken.
- in der verpflichtenden theoretischen wie praktischen Ausbildung von Lehrkräften im Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Antisemitismus insbesondere auf fachdidaktische Seminare zu Extremismus, Propaganda und Fake News zu achten. Es ist zu prüfen, inwieweit der Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 7. Oktober 2022 in landesrechtliche Vorschriften zur Lehrkräfteausbildung verankert werden sollte.
- Gedenkstättenfahrten als festes Element im Unterricht zu verankern, damit sich jede Schülerin und jeder Schüler intensiv und erfahrbar mit den Folgen des Antisemitismus und der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus auseinandersetzt. Alle Schülerinnen und Schüler sollen möglichst bis zur 10. Klasse einmal christliche Kirchen, Moscheen und Synagogen besucht haben.
- den Wettbewerb 'Shalom – jüdisches Leben heute!' der Bezirksregierung Münster auf das gesamte Land auszuweiten.
- Rechtsextremismus- oder Islamismus-Aussteigerprogramme in die schulische Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit zu integrieren.
- Schulleitungen und Schulaufsicht über Umfang, Reichweite und Anwendbarkeit erzieherischer Einwirkungen, Ordnungsmaßnahmen und Kriseninterventionshilfen im schulischen Bereich noch einmal gesondert zu informieren, um ein möglichst einheitliches und rechtssicheres Vorgehen zu gewährleisten.

dass weiterhin deutlicher Handlungsbedarf besteht. 24 Prozent der Befragten zeigten in unterschiedlicher Form antisemitische Einstellungen.

»Wer für Menschenwürde eintritt, braucht Rückhalt«

»Wenn Konflikte durch Judenhass in der Gesellschaft zunehmen, hat dies stets auch Auswirkungen auf das Schulleben. Es ist daher wichtig, auch weiterhin in Schulen auf ein respektvolles Miteinander zu achten, antisemitischen Aussagen deutlich zu widersprechen und durch gezielt präventive Arbeit entgegenzuwirken. Alle am Schulleben Beteiligten haben die Aufgabe wirksam und gemeinsam gegen Ausgrenzung, Hass und Gewalt sowie alle Erscheinungsformen des Antisemitismus zu arbeiten«, formulieren CDU, SPD, Grüne und FDP in ihrem gemeinsamen Antrag. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, Falsch- und Desinformationen zu entlarven. Diese Phänomene nähmen in sozialen Medien zu. Gleichzeitig seien deren Plattformen oft die zentrale Informationsquelle von Schülerinnen und Schülern. In der schulischen Bildungsarbeit komme Lehrkräften in der Bekämpfung von Antisemitismus eine besondere Schlüsselfunktion zu. Entsprechende Aus- und Fortbildungsinhalte seien daher notwendig, damit Lehrkräfte nicht nur souverän intervenieren, sondern ebenso angstfrei präventive Aufklärungsarbeit leisten können, heißt es im Antrag. »Wer für Menschenwürde eintritt, braucht Rückhalt. Schulen müssen diesen Rückhalt bieten – für jüdische Schülerinnen und Schüler ebenso wie für alle, die Gesicht zeigen.«

MÜLHEIMER KONGRESS

‘Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung in der Schule begegnen’

Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung sind nicht nur Teil der gesellschaftlichen Realität, sondern auch der schulischen. Darum greift der 56. Mülheimer Kongress, den *lehrer nrw* am 26. und 27. November ausrichtet, dieses hoch aktuelle und äußerst sensible Thema auf. Hochkarätige Expertinnen und Experten werden dabei am 26. und 27. November wertvolle Impulse geben:

- **Jörg Rensmann** von RIAS NRW, der offiziellen Meldestelle für antisemitische Vorfälle, wird in seinem Vortrag ‘Das Lagebild Antisemitismus in NRW – Einstellungen, Ausdrucksformen, Herausforderungen’ die deutliche Zunahme vor allem von israelbezogenem Antisemitismus seit dem 7. Oktober 2023 (dem Terrorangriff der Hamas auf Israel) aufzeigen.
- **Katja Kuklinski,** Mitarbeiterin bei der Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit/Beratung bei Rassismus und Antisemitismus (SABRA), wird die Sicht der Betroffenen mit eindrücklichen Beispielen aus ihrer Beratungstätigkeit deutlich machen.
- **Dr. Rüdiger Fleiter,** Historiker und Redakteur beim Ernst Klett Verlag, nimmt die ‘Darstellung jüdischen Lebens im Schulbuch’ in den Blick. Der Präsident des Zentralrats der Juden, Josef Schuster, hatte ebendiese Darstellung vor einigen Jahren scharf kritisiert. Daraufhin beauftragte das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, die Darstellung von Jüdinnen und Juden, jüdischer Geschichte, Kultur und Religion in Lernmitteln zu untersuchen. 2024 folgte schließlich eine gemeinsame Erklärung und gemeinsame Empfehlungen des Zentralrats der Juden in Deutschland, des Verbandes Bildungsmedien und der Kultusministerkonferenz unter der Überschrift ‘Darstellung des Judentums in Bildungsmedien’.
- **Florian Beer** (SABRA) und **Dr. Marc Grimm** von der Bergischen Universität Wuppertal haben in ihrem Buch ‘Eine sichere Schule für Jüdinnen und Juden’ einen Leitfaden für die antisemitismuskritische Schulentwicklung in 35 Fragen und Antworten entwickelt. Sie werden aus diesem praxisorientierten Leitfaden vortragen, der konkrete Handlungsempfehlungen bietet, um Schulen zu Orten der Sicherheit und Wertschätzung für Jüdinnen und Juden zu machen.
- **Andrea Stern** (Regionalkoordinatorin Mülheim an der Ruhr) und **Christian Hüttemeister** (Landeskoordinator für den Regierungsbezirk Düsseldorf) werden das Netzwerk ‘Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage’ vorstellen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften der Mülheimer Willy-Brandt-Schule Best-Practice-Beispiele geben.
- **Ina Holev,** Medienkulturwissenschaftlerin, referiert zum Themenfeld ‘Diskriminierung und Intersektionalität’. Intersektionale Diskriminierung liegt vor, wenn eine Person oder Personengruppe aufgrund mehrerer Merkmale diskriminiert wird und diese derart ineinandergreifen, dass sie eine eigene, neue Form von Diskriminierung ergeben.

Information/Anmeldung:
www.lehrernrw.de/muelheimer-kongress-2025/

DOSSIER

Foto: AdobeStock/Vadym

KI ist ein Helfer, kein Ersatz-Hirn.
Wer das beherzigt, wird in der Künstlichen Intelligenz mehr Chancen als Risiken finden.

KI beim Lernen – Fluch oder Segen?

Chancen und Risiken bei der Arbeit mit Chat GPT und Co.

Vor gar nicht allzu langer Zeit war 'Künstliche Intelligenz' etwas aus dem Bereich Science Fiction. So wenn Roboter die Weltherrschaft übernehmen und Terminatoren in die Vergangenheit schicken. Und jetzt ist sie Realität, wird sich nicht zuletzt massiv auf den Alltag des Lernens auswirken. Wie und auf welche Weise, das kann niemand mit Gewissheit prognostizieren. Entscheidend ist, dass KI für das Lernen in etwa das sein kann, was die Entdeckung der Kernspaltung für die Menschheit bedeutete: Es werden ungeheure Kräfte freigesetzt – richtig benutzt, stehen riesige Mengen an Energie zur Verfügung. Geht etwas schief, haben wir den Super-GAU, der gewaltige Zerstörung bewirkt und alles im Umfeld auf lange Zeit unbrauchbar macht.

Wie lassen sich die Chancen nutzen und die Risiken vermeiden? Und wie schaffe ich es, Schülern genau das zu ermöglichen?

Zu diesem Zweck habe ich im Folgenden Maximen zusammengefasst, die ungeachtet des Entwicklungsstandes der KI wichtig bleiben werden. Ich konzentriere mich dabei auf die Nutzung von Open AI ChatGPT in der kostenlosen Version, weil es die gebräuchlichste frei zugängliche ist. Ich habe bewusst darauf verzichtet, KI-basierte Lern-Apps vorzustellen. Der Markt wird bereits davon geflutet, es kommen quasi stündlich →

neue hinzu. Chancen und Risiken sind aber im Prinzip die gleichen, außerdem wäre Vieles in dem Moment, wo ich es tippe, bereits wieder veraltet.

Recherche auf der Rasierklinge

Der Kern nicht nur jedes wissenschaftlichen Arbeitens, sondern jeder Form von Fortschritt überhaupt, ist das Misstrauen. Wo blinder Glaube herrscht, ist Misstrauen ganz besonders notwendig, und wer solchen einfordert, hat in der Regel keine schlüssigen Argumente. Deshalb ist es so immens wichtig, Input aus unterschiedlichen Richtungen wahrzunehmen, Urteile und Aussagen nicht einfach nur zu übernehmen, sondern auch herauszufinden, wie kommt dieses Urteil zustande und wie wird es begründet?

Chat-GPT suggeriert, dass es genauso vorgeht. Man bekommt wohlklingende Erklärungen, mit Belegen und Verweisen auf Webseiten, Literatur, Produkte, je nachdem, was gesucht wurde. Aber wie so oft im Leben kann der Anschein täuschen. So revolutionär das Potenzial ist, es handelt sich um eine sehr junge Technologie, die noch überaus fehleranfällig ist. Meine stichprobenartigen Überprüfungen bei Erklärungs- oder Recherchefragen über KI sind sicherlich nicht empirisch belastbar, aber wenn 10 bis 50 Prozent der als Beleg genannten Links tot, immer wieder Erklärungen schlicht falsch sind (zum Beispiel Verwechslung von Quellentexten und Autoren) und dieselbe Frage an verschiedenen Tagen sehr unterschiedlich beantwortet wird, ist was faul im Staate Chat GPT.

Zudem ist es reichlich naiv anzunehmen, dass es irgendeine frei zugängliche Technologie gäbe, die Beeinflussungen gegenüber resistent ist, allen voran politisch-ideologischen und ökonomischen. Und anders als bei herkömmlichen Informationsquellen fehlen uns aufgrund der vorgegebenen Gleichförmigkeit der Ergebnisse externe Bewertungskriterien wie Sprachstil, Druckbild, Querverlinkungen, Vita und Reputation des Autors oder des Verlags, Qualität der Homepage etc.

Schüler tendieren ganz besonders dazu, sich vorschnell mit den ersten angebotenen Lösungen zufrieden zu geben. Nicht nur, dass 'Internet' oft als ausreichende Quellenangabe angesehen wird, häufig erfolgt die Auswahl der verwendeten Informationsquelle (Singular!) anhand der Treffer-Reihenfolge bei Google. Die Nutzung von KI bei Recherche und Problemlösung kann dies forcieren, weil Antworten nicht nur noch schneller gegeben werden, sondern bereits ausformuliert sind, also im Zweifelsfall nicht einmal mehr gelesen, sondern nur übertragen werden müssen.

Deshalb ist es wichtig, die oben genannte Problematik mit Schülern ausdrücklich zu thematisieren. Mittels gezielter Recherche- und Überprüfungsaufgaben über Chat GPT mit Dokumentation des Vorgehens kann ich sie sensibilisieren und die KI-Nutzung gezielt in den Unterricht einbinden.

KI als Helfer, nicht Ersatz-Hirn

Es ist schon verführerisch. Ich muss einen Text durcharbeiten. Da habe ich keine Lust zu. Und dann gibt es da eine Maschine, der kann ich diesen Text geben, und dann spuckt sie mir in wenigen Sekunden eine Zusammenfassung aus. Arbeit erledigt! Cool, was? Da sind wir genau beim größten Problem der Arbeit mit KI. Sie kann uns eine Vielzahl von Arbeiten abnehmen, die wir als lästig empfinden. Warum soll ich mir den Tag versauen, wenn ich die Inhalte so präsentiert bekomme und ohne mich angestrengt zu haben, im Unterricht mit famoser Textkenntnis glänzen kann, die ich gar nicht habe?

Aber das ist ja nicht der Punkt. Die Erarbeitung des Inhalts von Texten, Statistiken oder Schaubildern ist im Rahmen jeder Ausbildung ein Mittel zum Zweck. Es gilt Fachwissen UND Methodenkompetenz zu erwerben. Und vor allem Letzteres geht völlig verloren, wenn die KI nicht als Helfer, sondern als Ersatz-Hirn verwendet wird.

Warum müht sich der Sportler damit ab, schwere Gewichte zu stemmen, wenn es doch Flaschenzüge und Gabelstapler gibt? Warum joggst Du kilometerlang, wenn Du dieselbe Strecke mit dem Bus fahren kannst? Natürlich ist es anstrengender, den eigenen Körper zu nutzen, aber genau das ist es schließlich, was Muskelzellen und Kondition aufbaut! Das gleiche gilt für die Fähigkeit des Gehirns, neuronale Verknüpfungen herzustellen, das Verstehen, Strukturieren und Abspeichern von Wissen, kurz, die intellektuelle Leistungsfähigkeit zu trainieren.

Schüler haben diese Weitsicht normalerweise nicht, und je nach Altersstufe können sie diese auch gar nicht haben. Um so wichtiger ist es, ein Problembewusstsein zu schaffen – nicht mit erhobenem Zeigefinger, als vielmehr auf die Vorteile deutend, die ich mir langfristig verschaffe, wenn ich das Gehirn trainiere.

Der Midas-Effekt: Aufs Detail kommt es an

Wie war das noch mit König Midas? Er hatte dem Gott Dionysos geholfen, welcher ihm daraufhin zusagte, einen Wunsch zu erfüllen. Midas wünschte sich, dass alles, was er anfasse, zu Gold werden würde. Die erste Freude währte nur kurz: Nachdem er sich von seinem unermesslichen Reichtum berauscht zum Essen begeben hatte, stellte er fest, dass sich auch alle Speisen und Getränke in Gold verwandelten, folglich ungenießbar wurden. Er wäre elend verhungert und verdurstet, hätte Dionysos – eine absolute Seltenheit für griechische Götter – nicht Erbarmen gehabt und ihm gezeigt, wie er sich von dem Segen, der sich als Fluch entpuppte, befreien konnte.

Die Schuldfrage ist schnell geklärt: Der Gott kann nichts dafür. Dionysos hat exakt das gemacht, was sich Midas gewünscht hatte. Ein »Ich meinte das aber anders« nützt nichts, wenn das nicht auch klar und unmissverständlich geäußert wird.

DER AUTOR

Dr. Stefan Schrumpf, promovierter Historiker, ehemaliger Universitätsdozent und Gymnasiallehrer, ist heute ein erfolgreicher Lerncoach. Seine Trainingsmethoden helfen nicht nur Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden, sondern auch Lehrkräften, die er dabei unterstützt, ihre pädagogische Arbeit wirksamer zu gestalten und Lernprozesse noch effizienter zu begleiten. Neben seiner Coaching-Tätigkeit ist Dr. Schrumpf auch publizistisch aktiv. Er veröffentlicht regelmäßig Beiträge zu den Themen Lernen, Motivation und Didaktik. Darüber hinaus hält er Workshops und Vorträge an Schulen, für Verbände sowie für öffentliche Verwaltungseinrichtungen.

www.lerndoktor.de

So arbeitet auch die KI. Man gibt ihr Arbeitsaufträge, sogenannte Prompts, und sie führt diese aus. Exakt wie man sie geschrieben hat. Drücke ich mich mehrdeutig oder missverständlich aus, werde ich nicht die Antwort bekommen, die ich brauche. Das ist im besten Fall lästig, weil ich nachjustieren muss. Im schlechtesten Fall kommen die Fehler, zum Beispiel eine unzutreffende inhaltliche Schwerpunktsetzung, irreführende Querverweise oder falsche Verknüpfungen, gar nicht ans Tageslicht, und in der Prüfung oder bei Rückgabe der schriftlichen Arbeit kommt das böse Erwachen.

Oft braucht es mehrere Versuche und zunehmende Präzisierungen, um ein Ergebnis zu erhalten, das dem entspricht, was ich auch erzielen wollte. Aber das lässt sich üben, sofern Schülern klar ist, dass das erstbeste Ergebnis in aller Regel nicht das beste ist (s.o.) und dass ich zunächst einmal ganz genau klären muss, was ich eigentlich suche, was ich brauche, wo ich hinwill.

Und hier kann sich ein spannender Synergieeffekt ergeben. Exaktes, unmissverständliches, grammatikalisch wie syntaktisch präzises Formulieren ist eine Kompetenz, die zweifelsohne rückläufig ist und in allen schriftlichen Fächern erhebliche negative Konsequenzen hat. Präzisiere ich Prompts, trainiere ich diese Kompetenz und habe einen unmittelbaren Nutzen: Je sorgfältiger formuliert, desto besser das Ergebnis. Die Vermutung liegt nahe, dass sich dies auch positiv auf die allgemeine Textkompetenz auswirkt.

KI als Lernturbo

Analog zu allem, was die intellektuellen Fertigkeiten trainiert und bei dem die KI-Nutzung gefahrvoll beziehungsweise langfristig sogar kontraproduktiv ist, gibt es viele Aspekte des Lernens, wo wir Zeit, Kraft und Motivation sparen können, indem wir sie delegieren. Auch Dr. Frankenstein hatte seinen Igor, Dracula seinen Renfield. Aber wie oben thematisiert: Helfer brauchen klare Befehle und ich muss wissen, wo ich sie gewinnbringend einsetze. Was passiert, wenn man den treuen, aber mitunter geistlosen Unterstützern zu viel Verantwortung gibt, lässt sich am Beispiel der Minions erkennen, die ein fürchterliches Chaos anrichten, sobald ihnen niemand Anweisungen gibt.

Der effiziente Einsatz von Ressourcen wie Zeit oder intellektueller Kraft ist auch etwas, was die meisten Schüler erst lernen müssen, manchmal sehr leidvoll. Das muss nicht sein! KI kann helfen, Schüler selbstständiger zu machen, ohne Risiko. Deshalb zum Abschluss einige zentrale Aspekte, wo der virtuelle Helfer ausgesprochen nützlich ist. Ich eröffne als Lehrkraft meinen Schülern gewaltige Möglichkeiten, indem ich ihnen verdeutliche, was sie alles selbst mit technischer Unterstützung hinbekommen können:

- **Einblick gewinnen und gezielt recherchieren**

  Schick Deinen KI-Minion los, wenn Du auf ein Thema gestoßen bist, von dem Du noch gar nicht weißt, ob es für Dich überhaupt wichtig ist. Lass Dich beim Eingrenzen und Spezifizieren unterstützen! Er besorgt Dir grundlegende Kenntnisse (mit gebotener Vorsicht, s.o.), Du kannst gezielte Nachfragen stellen und dann entscheiden, ob es sich für Dich lohnt, mehr Mühe hineinzustecken.

  Aufgrund der Möglichkeit, Nachfragen zu stellen und Deine Recherche systematisch zu verfeinern, ist die Vorgehensweise auf jeden Fall sinnvoller, als die Schlagwortsuche über Meta-Suchmaschinen wie Google, was immer ein wenig Glücksspiel ist: Die Reihenfolge der Treffer basiert nicht allein darauf, wie zutreffend die Seite für Deine Suchanfrage ist, sondern hängt an vielen anderen Kriterien, unter anderem auch, wieviel Geld der Seitenbetreiber an Google oder SEO-Experten zahlt.

- **Übungsaufgaben und -material erstellen**

  In der unmittelbaren Prüfungsvorbereitung entscheidet nicht, was Du in den Kopf reingesteckt hast, sondern was Du im Ernstfall rausholen kannst. Auf die Abrufbarkeit des Wissens kommt es an. Und das lässt sich ganz individuell und zielgenau trainieren! Füttere den virtuellen Gesprächspartner mit den entsprechenden Informationen über Dich, worüber Du geprüft wirst und welches Material Du benötigst (s.u.). Im Zweifelsfall gibst Du ihm die Ausgangstexte als Materialgrundlage. Und dann lässt Du Dir Prüfungsfragen, Klausuren, Lückentexte, Single Choice/Multiple Choice Tests erstellen, was und wie viel das Herz begehrt.

Aber: Nicht das gesunde Misstrauen vergessen – zumindest bei anspruchsvollen Übungen mit dem eigenen Material gegenchecken!

Antworten überprüfen lassen und Feedback geben

Natürlich ist es sinnvoll, zu jeder erstellten Aufgabe eine Lösung einzufordern. Bei simplen Ja/Nein, falsch/richtig Antworten ist die Korrektur einfach. Komplexe Arbeitsaufträge, vor allem wenn es um Interpretationen, Zusammenfassungen, Bewertungen oder Beurteilungen geht, sind da schwieriger. Hier gibt es – abgesehen von groben inhaltlichen Schnitzern – keine klaren Antworten falsch oder richtig, sondern die Qualität der Argumentation, die innere Logik entscheidet. Im Erwartungshorizont zu Interpretationsaufgaben steht einleitend gerne der schöne Satz: »Mögliche Argumentationen können sein…« Mit anderen Worten, der Prüfling konnte auch etwas gänzlich anderes schreiben und die volle Punktzahl erhalten.

Hier heißt 'anders' nicht automatisch 'falsch'! Und die Stichhaltigkeit der eigenen Interpretation zu überprüfen ist sehr problematisch. Was ich 'meine', muss nicht zwangsläufig das sein, was ein neutraler Leser auch herausliest. Deshalb ist externes Feedback so wichtig in diesem Segment. Aber nicht immer ist ein kompetenter Feedback-Geber greifbar.

Und das kann die KI: Gib ihr Deine Lösung und beauftrage sie, ein Feedback zu geben, es mit einer Musterlösung zu vergleichen oder eine Bewertung vorzunehmen (dafür musst Du aber vorher entsprechende Kriterien festlegen). Auch hier sind Nachfragen und Vorschläge zur Optimierung möglich (zum Beispiel: »Wie kann ich mein Werturteil klarer formulieren?«; »Wie baue ich meine Interpretation verständlich auf?«; »Wie vermeide ich missverständliche Formulierungen?«

Strukturen entwickeln und hinterfragen

Die Stärke eines Systems, welches letztlich im Kern auf mathematischen Formeln beruht, ist natürlich das Berechnen. Füttere den Bot mit den Rahmenbedingungen Deines Lernens, Deines Lebens, Termine, Daten, Deadlines usw. und er wird Dir Grundzüge einer Lernstruktur errechnen. Das ist noch lange keine Lernplanung, erst recht keine individuelle. Aber auf dieser Basis und mit dieser Hilfe kannst Du Dir viel organisatorische Arbeit abnehmen lassen.

Oder aber Du lässt Deine eigene Lernstruktur vom großen virtuellen Bruder durchchecken, kritische Fragen stellen, ein zusätzliches Feedback einholen. Der beste Test ist und bleibt der eigene Versuch, aber wenn Du Dir selbst nicht so ganz über den Weg traust, kann eine externe Perspektive nützlich sein – aber nur dann, wenn Du Dir klar machst, dass es tatsächlich nur eine andere Perspektive ist! Weder muss es falsch sein, wenn Du anderer Meinung bist, noch heißt es, dass Du eigene Entscheidungen gehorsam über Bord wirfst, wenn der PC das empfiehlt. Hinterfragen? Immer! Kritiklos übernehmen? Niemals. Aber das gilt grundsätzlich immer, in allen Lebenslagen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Wieso es langfristig kontraproduktiv ist, sich intellektuelle Arbeiten von der KI abnehmen zu lassen, darüber hatte ich mich zu Beginn ausgelassen. Das gilt insbesondere für das Zusammenfassen, Komprimieren oder Verdichten von Texten, Diagrammen, Folien und was es noch an Lernmaterial gibt. Die Kompetenz, das Wesentliche zu erkennen, Zusammenhänge zu sehen und logische Verknüpfungen herzustellen, das ist die Basis für jeden Wissenszuwachs. Das ist es, was unbedingt trainiert werden muss.

Aber wer Stabhochsprung lernen will, fängt auch nicht mit sechs Metern an. Es braucht viel Arbeit, um überhaupt mal mit so einem Stab auf eine Matte zu springen, egal wie hoch die Messlatte liegt. Es spricht also nichts dagegen, sich von der Technik Hilfe zu holen – so lange es Hilfe zur Selbsthilfe ist! Deshalb: Mach so viel wie möglich selbst. Wähle Deinen Schwierigkeitsgrad:

Level 1 (easy): Schwer verständliche Texte kannst Du Dir von Chat GPT vereinfachen lassen. Dann weißt Du in etwa, worum es geht. Dann aber nimm Dir den Ausgangstext noch einmal vor und gehe Deinen Verständnisproblemen auf den Grund. Nur so verbesserst Du Dein eigenes Textverständnis.

Level 2 (hardcore): Du erstellst Deine Zusammenfassungen komplett eigenständig, lädst Ausgangsmaterial und Deine Lösung hoch und lässt das vergleichen. Frage auch nach Möglichkeiten der Optimierung.

Dieses Prinzip ist natürlich übertragbar auf viele Lernmaterialien, ich denke da vor allem an Karteikarten, Lernzettel, (legale) Spickzettel, wie auch visualisierte Darstellungen (Mindmaps, Flowcharts, Diagramme), die von Chat GPT selbst nicht erstellt, aber überprüft werden können.

Fluch oder Segen? Wir haben es selbst in der Hand

Wie eingangs beschrieben, die KI-Katze ist aus dem Sack und wird nicht wieder einzufangen sein. Egal, wie ich persönlich dazu stehe, ich muss mich damit auseinandersetzen, wenn ich meine Aufgabe ernst nehme, Schüler auf das reale Leben vorzubereiten.

Die virtuelle Welt ist mittlerweile untrennbar mit der realen verknüpft. Die sinnvolle Nutzung künstlicher Intelligenz wird aller Voraussicht nach eine Kernkompetenz künftiger Generationen sein. Je früher junge Menschen ein Bewusstsein für Chancen und Risiken dieser Technik entwickeln, desto besser. Die Entdeckung des Feuers ging sicherlich auch mit ein paar verbrannten Urmenschen-Fingern einher. Das wird sich nicht ändern. Aber wir können verhindern, dass die ganze Höhle abbrennt. Das lohnt sich!

Foto: Smets

Klares Votum: Der Hauptausschuss bei der Nachwahl zum Vorstand.

Tom Schipper einstimmig gewählt

Eine wichtige personelle Weichenstellung und aktuelle Schulpolitik standen im Mittelpunkt der Sitzung des Hauptausschusses von *lehrer nrw* am 19. September in Dortmund.

Tom Schipper ist neuer stellvertretender Vorsitzender im Vorstand von *lehrer nrw*. Der 52-Jährige wurde im Hauptausschuss einstimmig gewählt. Er tritt die Nachfolge von Katrin Saniter-Hann an, die ihr Vorstandsmandat aus familiären Gründen niederlegen musste. Tom Schipper ist Lehrer für Deutsch, Geschichte und Evangelische Religion sowie außerdem Beratungslehrer an der Gesamtschule Rheinbach, die er seit der Gründung 2014 mit aufgebaut hat. Auch in der Verbands- und Personalratsarbeit ist er ein Aktivposten: Er ist Kreisverbandsvorsitzender von *lehrer nrw* für Bonn und den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis sowie seit 2016 Mitglied des Personalrats Gesamt- und Sekundarschule im Regierungsbezirk Köln.

Einstimmig gewählt: Tom Schipper ist neuer stellvertretender Vorsitzender von *lehrer nrw*.

Breites Themenspektrum

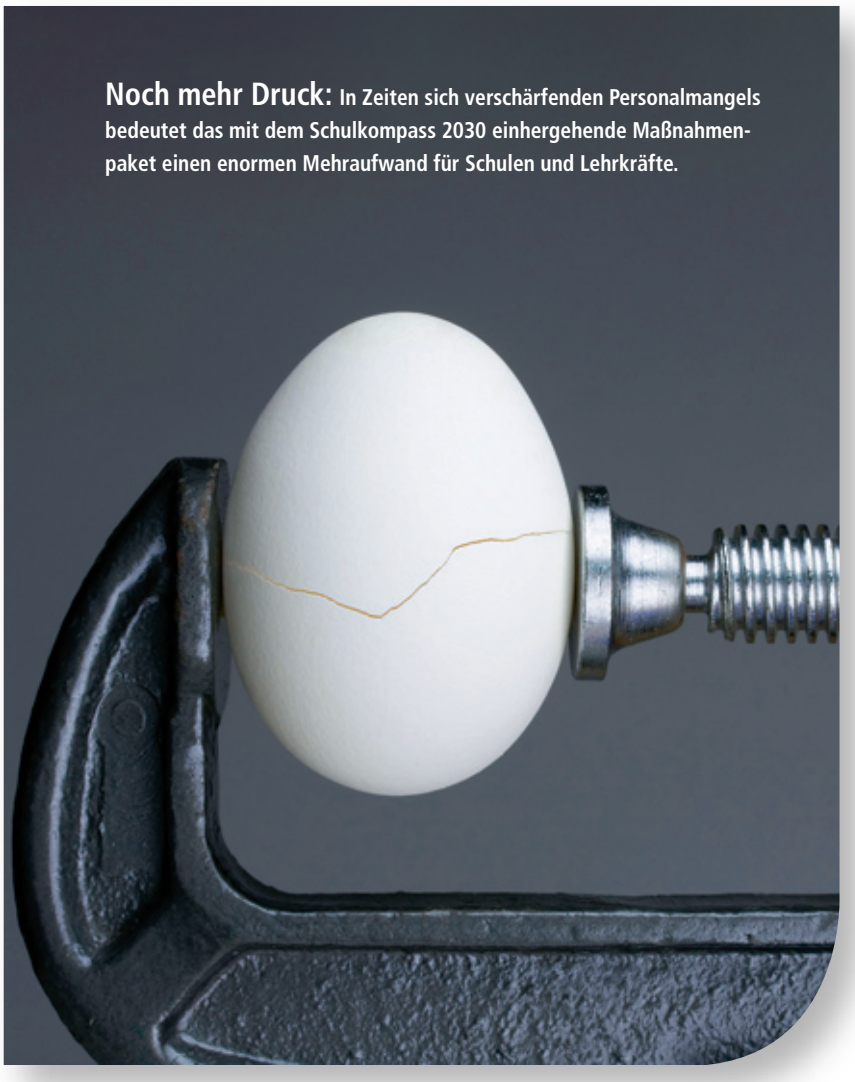
Über die schulpolitischen Entwicklungen der letzten Monate und die Aktivitäten auf Vorstands- und Personalratsebene berichteten Verbandsvorsitzender Sven Christoffer und Sarah Wanders als Vorsitzende des Hauptpersonalrats Realschule. Das Spektrum reichte von der Diskussion um Arbeitszeitmodelle über die bevorstehenden Tarifverhandlungen bis hin zum 17. Schulrechtsänderungsgesetz (17. SchRÄG) sowie zum Schulkompass 2030.

Vor allem zu den letzten beiden Punkten hat *lehrer nrw* eine dezidiert kritische Haltung eingenommen (siehe auch die Berichte auf den Seiten 6 und 18). So sind im Schulkompass 2030 unter anderem eine massive Ausweitung der Lernstandserhebungen und die flächendeckende Einführung von Zielvereinbarungen zwischen Schulaufsicht und den Schulleitungen aller Schulen geplant. Das trägt erheblichen Druck in die Schulen und bedeutet einen enormen Mehraufwand für die Lehrkräfte, denn zusätzliche Ressourcen soll es für diese Aufgaben nicht geben, kritisierte Christoffer.

Erfolgreiche Pressekampagne

Hoch problematisch sieht *lehrer nrw* zudem das 17. Schulrechtsänderungsgesetz, das es Schulträgern ermöglicht, an Realschulen dauerhaft einen Hauptschul-Bildungsgang ab Klasse 7 einzurichten. Die Schülerinnen und Schüler im Hauptschul- und im Realschul-Bildungsgang werden gemeinsam im Klassenverband unterrichtet, und zwar parallel nach zwei völlig unterschiedlichen Lehrplänen. *lehrer nrw* hat deshalb eine Pressekampagne gestartet, die ein enormes mediales Echo ausgelöst hat. *lehrer nrw* habe zwar den politischen Kampf gegen das zwischenzeitlich im Landtag beschlossene Gesetz verloren, dafür aber die Presseberichterstattung weitgehend dominiert, so dass die Öffentlichkeit deutlich sensibilisiert ist, resümierte Sven Christoffer. **Jochen Smets**

Foto: AdobeStock/killykoon



Noch mehr Druck: In Zeiten sich verschärfenden Personalmangels bedeutet das mit dem Schulkompass 2030 einhergehende Maßnahmenpaket einen enormen Mehraufwand für Schulen und Lehrkräfte.

Schulstart mit Fragezeichen

Auf der traditionellen Pressekonferenz zum Schuljahresauftakt hat Schulministerin Dorothee Feller den Schulkompass 2030 erneut als zentrales Instrument zur Verbesserung der Bildungsqualität hervorgehoben. Weitere Themen und Ziele waren unter anderem eine Stärkung der Basiskompetenzen, Verbesserungen bei der Integration und eine Modernisierung der Lehrerausbildung.

»Wir haben unseren Schulkompass auf klare Ziele ausgerichtet: Wir wollen mehr Schülerinnen und Schüler auf ein Leistungsniveau bringen, das ihnen beste Zukunftschancen eröffnet. Zugleich wollen wir erreichen, dass weniger Schülerinnen und Schüler an den grundlegenden Anforderungen scheitern. Und wir werden die sozial-emotionalen Kompetenzen stärken, damit sich Schülerinnen und Schüler in der Schule wohlfühlen und gut lernen können«, erklärte die Ministerin.

Lehrkräftemangel – ein neues Loch in der Personaldecke

Diese Ziele teilt auch *lehrer nrw*. Bedenken bestehen allerdings hinsichtlich des Instrumentariums. Geplant sind unter anderem zusätzliche Lernstandserhebungen und Zielvereinbarungen zwischen Schulleitungen und Schulaufsicht. Dies bedeutet für die ohnehin wegen massivem Personalmangels chronisch überlasteten Schulen und Lehrkräfte einen erheblichen Mehraufwand (lesen Sie hierzu auch den 'Brennpunkt' auf Seite 6).Und das Problem wird sich noch erheblich verschärfen: Denn im Sommer 2026 werden über 2500 Lehrkräfte von Grundschulen und weiterführenden Schulen abgezogen. Sie werden wegen der Umstellung auf das G9-Abitur an den Gymnasien benötigt. Sie waren vom Land über Vorgriffsstellen an anderen Schulformen eingesetzt worden. »Damit fallen an den Schulen der Sekundarstufe I auf einen Schlag rund 1500 Lehrerinnen und Lehrer weg. Wir erwarten, dass die Landesregierung die einjährige Vorlaufzeit bis zum Schuljahresbeginn 2026/ 2027 nutzt und rechtzeitig Konzepte vorlegt, wie diese Lücke adäquat geschlossen werden kann«, forderte der *lehrer nrw*-Vorsitzende Sven Christoffer in einer Pressemitteilung. Vor dem Hintergrund dieses neuerlichen Lochs in der Personaldecke scheint es aus Sicht von *lehrer nrw* umso dringlicher, den von Schulministerin Dorothee Feller erst kürzlich vorgestellten 'Schulkompass NRW 2030' noch einmal auf den Prüfstand zu stellen.

Basiskompetenzen fördern – 'Richtig gut schreiben'

Feller betonte, dass die Landesregierung seit Amtsantritt ihren Fokus klar auf die Basiskompetenzen gerichtet habe. Dabei stand zunächst vor allem das Lesen im Mittelpunkt. In den kommenden Schuljah-

ren will das Schulministerium nun seine Unterstützung für das Schreibenlernen ausweiten. Unter der Überschrift 'Richtig gut schreiben' wird es schon im Primarbereich zum einen um Handschrift und richtige Rechtschreibung von Anfang an gehen, zum anderen um das kreative Schreiben von Texten.

Integration stärken – Mein Anfang auf Deutsch

Für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler in der Erstförderung bringt das Land ein neues digitales Angebot zur Alphabetisierung heraus: Mein Anfang auf Deutsch. Das Tool verbindet Alphabetisierung und Spracherwerb und funktioniert auch in Gruppen ohne gemeinsame Sprache. Animierte Dialoge, Arbeitsmaterialien und eine digitale Lauttabelle führen in das lateinische Alphabet ein. Die Schülerinnen und Schüler verbinden schrittweise das Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben. Darüber hinaus werden zahlreiche Materialien und Konzepte aus dem BISS-Netzwerk für die Sprachbildung im neuen digitalen Wissensportal 'digiWi' kostenlos zur Verfügung gestellt.

Lehrkräfteausbildung modernisieren – Praxisnähe und Qualität stärken

Als zentrale Aufgabe für das kommende Schuljahr benannte die Ministerin die Modernisierung der Lehrkräfteausbildung. Nach einem umfassenden Dialogprozess mit Hochschulen, Bezirksregierungen, Kirchen und Lehrerverbänden hat das Schulministerium dem Landtag einen Bericht zur Lehrkräfteausbildung vorgelegt und parallel die Anhörung der Verbände zu einem entsprechenden Gesetzentwurf gestartet. »Wir wollen die Lehrkräfteausbildung modernisieren, praxisnäher gestalten und die Qualität weiter steigern. Unser Ziel haben wir klar formuliert: mehr junge Menschen für den Lehrerberuf gewinnen und sie optimal auf die Arbeit mit unseren Kindern vorbereiten«, so Feller. Darum soll das Studium praxisnäher gestaltet und künftig noch stärker mit der schulischen Praxis verzahnt werden. Das Eignungs- und Orientierungspraktikum zu Beginn des Bachelorstudiums soll von 25 auf 30 Tage verlängert werden, damit angehende Lehrkräfte früher intensive Einblicke in den Schulalltag erhalten. Ebenso soll das Berufsfeldpraktikum am Ende des Bachelors neu ausgerichtet werden: Künftig soll es grundsätzlich in Schulen stattfinden. Auch der Vorbereitungsdienst – die Brücke zwischen Studium und Schulalltag – werde modernisiert. »Im Vorbereitungsdienst gilt künftig: mehr Training, weniger Kontrolle – echte Lerngelegenheiten statt Showstunden«, kündigte Feller an.

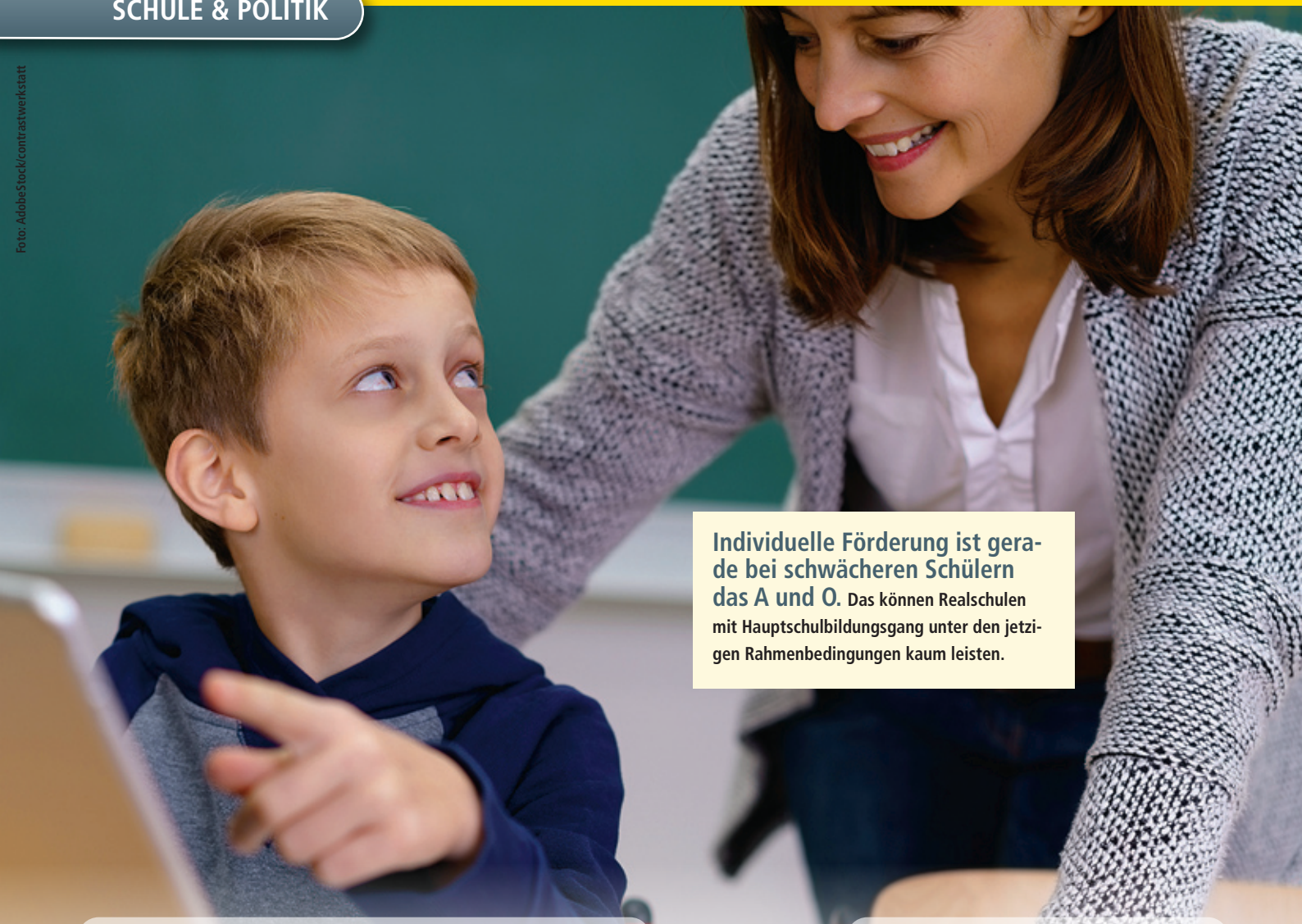


Foto: AdobeStock/contrastwerkstatt

Individuelle Förderung ist gerade bei schwächeren Schülern das A und O. Das können Realschulen mit Hauptschulbildungsgang unter den jetzigen Rahmenbedingungen kaum leisten.

Kleine Anfrage, große Wirkung

Das umstrittene 17. Schulrechtsänderungsgesetz (17. SchRÄG) sorgt weiter für Gesprächsstoff. Eine Kleine Anfrage der FDP an die Landesregierung förderte kurz vor den Sommerferien eine brisante Information zutage.

Das Kernproblem am Schulgesetz ist der Paragraf 15. Er ermöglicht es Schulträgern, an Realschulen künftig dauerhaft einen Hauptschulzweig einzurichten, und zwar »insbesondere, wenn eine öffentliche Hauptschule in der Gemeinde oder im Gebiet des Schulträgers (…) nicht vorhanden ist«, wie es im Gesetzestext heißt. Dabei werden Realschülerinnen und -schüler ab Klasse 7 im Klassenverband mit Hauptschülerinnen und -schülern unterrichtet, und zwar parallel nach zwei völlig unterschiedlichen Lehrplänen.

Strukturelle Überforderung

Dies hat *lehrer nrw* von Anfang an scharf kritisiert. »Leidtragende dieser pädagogischen Verirrung sind die Lehrkräfte, die parallel unterschiedliche Unterrichtsgegenstände behandeln und Lerninhalte vermitteln müssen. Diese in den Strukturen angelegte Überforderung verhindert Unterrichtsqualität«, erklärte der *lehrer nrw*-Vorsitzende Sven Christoffer in einer Pressemitteilung.

Leidtragende sind aber auch die Schülerinnen und Schüler: Der Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen verweist in seiner Stellungnahme zum Gesetzentwurf darauf, dass unter den Schülerinnen und Schülern im Hauptschulbildungsgang eine hohe Anzahl ohne Abschluss die Schule verlässt. Dies lässt sich nun auch mit aktuellen Zahlen belegen.

»Wie groß ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler im Hauptschulbildungsgang an Realschulen, die diesen erfolgreich abschließen bzw. derer, die keinen ersten Schulabschluss erwerben?« Dies wollte die bildungspolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, Franziska Müller-Rech, wissen und richtete deshalb eine Kleine Anfrage an die Landesregierung. Deren Antwort lautet so: »An den Realschulen mit Hauptschulbildungsgang haben im Jahr 2024 landesweit 53 von 285 bzw. 18,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Schule ohne einen Schulabschluss verlassen.« 18,6 Prozent – diese Zahl klingt nicht nur sehr hoch, sie ist es

auch. Die Brisanz dieser Information liegt im Vergleich: Denn an originären Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen ist die Abbrecherquote deutlich geringer.

Originäre Hauptschulen können mehr

Das zeigt zweierlei. Erstens: Längeres gemeinsames Lernen zu Realschulkonditionen kann nicht funktionieren. Die Institutionalisierung der Realschulen mit Hauptschulbildungsgang ist in der jetzigen Form vor allem ein Sparmodell zulasten der Lehrkräfte und – insbesondere der schwächeren – Schülerinnen und Schüler. »Wer trotzdem einen solchen Ansatz verfolgt, muss diesen Realschulen dann aber zumindest die weitaus günstigeren Rahmenbedingungen der integrierten Schulformen zur Verfügung stellen. Das umfasst ein geringeres Pflichtstundendeputat der Lehrkräfte, eine günstigere Lehrer-Schüler-Relation und mehr Funktionsstellen«, fordert Christoffer.

Und zweitens: Originäre Hauptschulen sind aufgrund ihres stark auf individuelle Förderung ausgerichteten Konzepts offensichtlich weitaus besser in der Lage, ihre Schülerklientel zu erfolgreichen Abschlüssen zu führen. Was Realschulen mit Hauptschulzweig betrifft, kann die Konsequenz aus Sicht von *lehrer nrw* nur lauten: Es ist zwingend erforderlich, dass die Landesregierung diesen Schulen die Bildung eigener Hauptschulklassen ermöglicht und dafür entsprechende Ressourcen bereitstellt.

Steigender Bedarf an Hauptschulplätzen

Die Landesregierung bekennt sich in ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage zur Schulform Hauptschule. Diese bilde »weiterhin einen wichtigen Baustein im nordrhein-westfälischen Schulsystem«. Das Schulministerium geht davon aus, dass der Bedarf an Hauptschulplätzen in NRW zunimmt – laut einer aktuellen Vorausberechnung von aktuell 48 485 auf voraussichtlich 53 160 bis zum Jahr 2032. Vor diesem Hintergrund hält die Landesregierung es nach wie vor für eine gute Idee, den Realschulen die Möglichkeit einzuräumen, einen Hauptschulbildungsgang einzurichten.

Die FDP-Schulexpertin Franziska Müller-Rech als Initiatorin der Anfrage kommentierte das Ergebnis im Gespräch mit der WAZ so: »Diese Zahlen werfen grundlegende Fragen auf – zur Qualität des Angebots, zur Vorbereitung auf den Abschluss und zur Verantwortung der Schulpolitik.«

Jochen Smets

Foto: AdobeStock/sornram

»Was ZOLL das?«

Handelskonflikt: Unter Präsident Donald Trump setzt die US-Regierung Importzölle gezielt ein, um außenpolitische Interessen durchzusetzen und die eigene Wirtschaft zu stärken. Um damit verbundene Folgen, Herausforderungen und Perspektiven für den Welthandel, aber auch für unseren Alltag, dreht sich der econo=me-Wettbewerb 2025/2026.

Mit dem neuen Schuljahr 2025/2026 startet der bundesweite Wettbewerb econo=me – Wirtschaft und Finanzen in eine neue Runde. Das Thema lautet: »Was ZOLL das? Wir und der Welthandel«.

Seit der erneuten Amtsübernahme von Präsident Donald Trump im Januar 2025 verfolgt die US-Regierung eine deutlich protektionistischere Handelspolitik. Importzölle werden gezielt als außenpolitisches Instrument genutzt – mit spürbaren Folgen für die internationale Wirtschaft.

Zeit also, den globalen Handel kritisch zu beleuchten:

- Warum treiben Unternehmen internationalen Handel?
- Welche Rolle spielen dabei Zölle und Handelsbeschränkungen?
- Welche Auswirkungen hat das auf unseren Alltag, auf Preise, Arbeitsplätze und Unternehmen?
- Was heißt das für unsere wirtschaftliche Zukunft – als Verbraucher und Verbraucherinnen, Erwerbstätige sowie Unternehmerinnen und Unternehmer? Und wie können wir darauf reagieren?

Der econo=me-Wettbewerb 2025/2026 lädt Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II ein, sich mit diesem hochaktuellen Thema auseinanderzusetzen, das in erheblichem Maße ihre eigene Zukunft betrifft. Das Bundesministerium der Finanzen sowie die Deutsche Bundesbank übernehmen die Schirmherrschaft.

Zehn Jahre econo=me Wettbewerb

Der econo=me Wettbewerb wurde 2015 von der Flossbach von Storch Stiftung initiiert, um das Wirtschafts- und Finanzwissen von Schülerinnen und Schülern zu fördern. Damals wie heute treibt die Organisatoren eine zentrale Überzeugung an: Ökonomische Bildung ist kein Randthema. Sie ist Teil der Allgemeinbildung – und damit auch eine Grundvoraussetzung für Selbstbestimmung, gesellschaftliche Teilhabe und eine lebendige Demokratie.

In Gesprächen, Workshops und Wettbewerbsbeiträgen zeigt sich immer wieder:

Junge Menschen wollen verstehen, wie unsere Welt funktioniert – auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Der Wettbewerb schafft Raum dafür. Schülerinnen und Schüler erwerben Fachwissen, hinterfragen kritisch und entwickeln eigene Perspektiven – mit Neugier, Kreativität und Teamgeist.

Seit 2015 haben unzählige Teams aus ganz Deutschland ihre Sicht auf wirtschaftliche Zusammenhänge geteilt: mit Videos, Podcasts, Plakaten, Blogs, Songs, Theaterstücken, Spielen und Websites. Die Themen waren vielfältig: Inflation, Kryptowährungen, Arbeit der Zukunft, Wirtschaftsordnungen, Schulden u.v.m. Dahinter stehen Lehrerinnen und Lehrer, die den Wettbewerb mit großem Engagement in ihre Schulen bringen.

Jubiläumsjahr und Ausblick

Zehn Jahre econo=me bedeuten zehn Jahre gelebte Bildungspraxis. Die Erfahrungen zeigen: Ökonomische Bildung gehört mitten ins Klassenzimmer. Nicht als Expertendisziplin, sondern als Einladung für alle zum Denken, Hinterfragen und Verstehen. Die Vision ist klar: eine Gesellschaft, in der wirtschaftliches Wissen keine elitäre Ressource ist, sondern ein demokratisches Gut. Eine Gesellschaft, in der Bildung nicht nur Fachwissen, sondern auch Werte, Haltung und Selbstvertrauen vermittelt.

»econo=me zeigt, wie das gelingen kann, wenn wir jungen Menschen etwas zutrauen und sie selbst zu Wort kommen lassen«, sagt Nicolas Meier von der Flossbach von Storch Stiftung. »Machen Sie mit Ihrer Klasse im Schuljahr 2025/2026 mit. Bringen Sie das Thema Welthandel in den Unterricht und geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern die Chance, Wirtschaft aktiv zu begreifen.«

INFO

Teilnahmebedingungen 2025/2026

- Teilnahme in Gruppen von drei bis zehn Schülerinnen und Schülern ab Klasse 7.
- Beiträge aus Sekundarstufe I und II werden separat bewertet.
- Die Beiträge können im Fachunterricht Wirtschaft, Wirtschaft-Politik oder Erdkunde, in Projektwochen oder auch außerschulisch erstellt werden.
- In einigen Bundesländern kann die Teilnahme eine Kurs- oder Klassenarbeit ersetzen.
- Einsendeschluss ist der 27. Februar 2026. Auf die Gewinnerinnen und Gewinner warten Sachpreise, Ausflüge, Erlebnisgutscheine, Überraschungsgeschenke sowie Teilnahmeurkunden.

Unterstützung für Lehrkräfte

Bei der Anmeldung erhalten Lehrkräfte ein umfangreiches Materialpaket:

- 'DIE ZEIT' und/oder das 'Handelsblatt' digital kostenfrei, Zugänge zum wigy-Onlinepool, Teach Economy sowie 'ZEIT für die Schule' für Materialien, Arbeitsblätter, Erklärvideos u.v.m., die Zeitschrift 'Wirtschaftspolitik im Kontext globaler Märkte' (lpb Ausgabe 89-2025) und eine Ausgabe der Zeitschrift 'Position'.
- '4teachers'-Online-Seminar: Fachinformationen und Impulse zur Unterrichtseinbindung.
- '4students'-Online-Sprechstunden: Tipps und Q&A zur Beitragserstellung, offen für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte.

Informationen zum Ablauf des Wettbewerbs, den Teilnahmebedingungen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es unter **https://econo-me.de/**

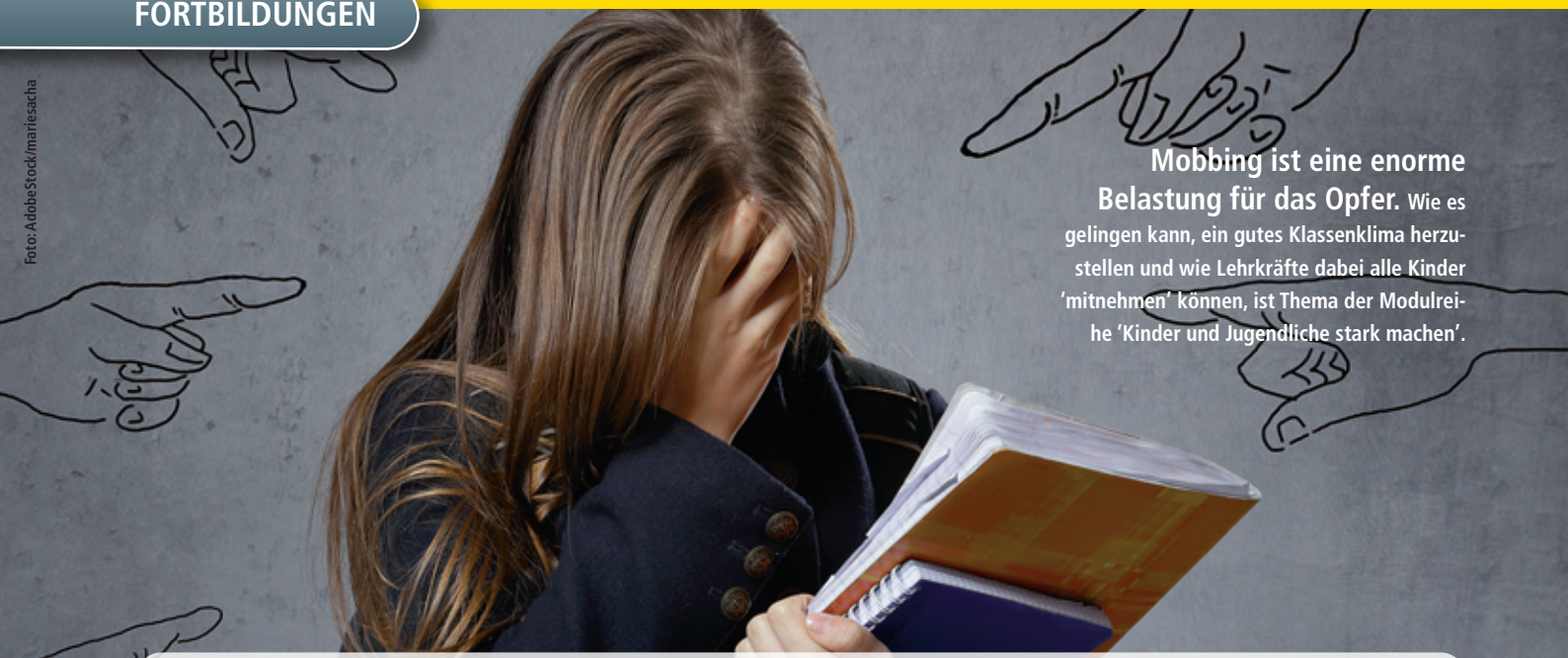


Foto: AdobeStock/mariesacha

Mobbing ist eine enorme Belastung für das Opfer. Wie es gelingen kann, ein gutes Klassenklima herzustellen und wie Lehrkräfte dabei alle Kinder 'mitnehmen' können, ist Thema der Modulreihe 'Kinder und Jugendliche stark machen'.

Von Mobbingprävention bis Resilienzförderung

Aus dem breit gefächerten Fortbildungsangebot von *lehrer nrw* im zweiten Schulhalbjahr stellen wir hier einige Seminar-Highlights in Kurzform vor. Anmeldungen sind online möglich.

'Kinder und Jugendliche stark machen'

Prävention von Mobbing in der Klasse

Herausfordernde Mobbingsituationen, ständige Störungen des Unterrichts oder die leise Erkenntnis, dass einzelne Kinder ganz deutlich im Schulalltag unter dem Radar mitlaufen – all das ist eine große Belastung sowohl für die Lehrkraft als auch für die Mehrheit der Kinder in der Klasse. In dieser praxisorientierten Modulreihe geht es darum, Wege und Methoden kennenzulernen, die den Kindern helfen, auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung zu ihrer mentalen Stärke zu finden. Bei jedem Modul wird es genug Zeit für einen persönlichen Austausch der Teilnehmenden geben. Referentin ist Claudia Schäfer (Lehrerin mit dreißig Jahren Berufserfahrung, Ressourcentrainerin, Stress- und Mentalcoach).

Modul 1

- Aufbau mentaler Stärke bei Kindern
- Konkrete Praxisideen zur täglichen Umsetzung im Schulalltag
- Wie bekomme ich Ruhe und Frieden in meine Klasse?
- Entspannungstechniken für meine Klasse und mich
- Jeder kann etwas anderes gut! – Kennenlernen der eigenen Schwächen und Stärken

- **Seminar-Nr.:** 2025-1112
- **Ort:** Sure Hotel | Schwanenstraße 27 | 40721 Hilden
- **Termin:** Dienstag, 11. November 2025 von 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr
- **Kosten** (inklusive Tagesverpflegung): 90 Euro für *lehrer nrw* Mitglieder, 140 Euro für sonstige Teilnehmer
- **Anmeldeschluss:** 2. Oktober 2025

Modul 2

- Weiterführende Trainingsansätze zum Aufbau mentaler Stärke bei Kindern
- Unsichere Kinder im Schulalltag – wie gehen sie nicht unter?
- Mobbing in meiner Klasse – und jetzt?
- Achtsamkeit und Wertschätzung – wie baue ich das im oft hektischen Schulalltag ein?
- Der Atem als Kraftspender für Kinder und Lehrkräfte

- **Seminar-Nr.:** 2026-0210
- **Ort:** Sure Hotel | Schwanenstraße 27 | 40721 Hilden
- **Termin:** Dienstag, 10. Februar 2026 von 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr
- **Kosten** (inklusive Tagesverpflegung): 90 Euro für *lehrer nrw* Mitglieder, 140 Euro für sonstige Teilnehmer
- **Anmeldeschluss:** 9. Januar 2026

‘Recht im Schulalltag’

Der Fachunterricht steht an erster Stelle, ist aber nicht alles. Der Lehrberuf bietet darüber hinaus noch viele weitere interessante aber auch herausfordernde Aufgaben. Rechtssicherheit verleiht in diesem Kontext Souveränität. Christopher Lange (Justitiar, *lehrer nrw*) informiert in dieser Fortbildung über wichtige rechtliche Grundlagen, die Lehrkräfte für ihren Berufsalltag benötigen und beantwortet kompetent die Fragen der Teilnehmenden.

- **Referent:** Christopher Lange (Justitiar, *lehrer nrw*)
- **Seminar-Nr.:** 2025-1109
- **Ort:** GDL Sitzungsraum | 1. OG | Graf-Adolf-Straße 84 | 40210 Düsseldorf
- **Termin:** Montag, 10. November 2025 von 14:00 bis 17:00 Uhr
- **Kosten** (inklusive Snacks und Getränken): 40 Euro für *lehrer nrw* Mitglieder, 70 Euro für sonstige Teilnehmer
- **Anmeldeschluss:** 27. Oktober 2025

Wege in den Ruhestand – Beamtenversorgung und Altersteilzeit

In diesem Seminar, das mit gleichem Inhalt an zwei Terminen angeboten wird, beantwortet Horst Joosten, Referatsleiter und Experte für Besoldung und Versorgung bei *lehrer nrw*, alle Fragen rund um

- Regelaltersgrenze
- Antragsruhestand ab dem 63. Lebensjahr und Versorgungsabschlag
- Vorzeitige Pensionierung bei Dienstunfähigkeit und wegen Schwerbehinderung
- Teildienstfähigkeit
- Jahresfreistellung im Blockmodell und Altersteilzeit

- **Termin 1:** Dienstag, 11. November 2025 von 15:00 bis 18:00 Uhr
- **Ort:** Ringhotel Drees | Hohe Straße 107 | 44139 Dortmund
- **Seminar-Nr.:** 2025-1111

und

- **Termin 2:** Dienstag, 2. Dezember 2025 von 15:00 bis 18:00 Uhr
- **Ort:** GDL Sitzungsraum | 1. OG Graf-Adolf-Straße 84 | 40210 Düsseldorf
- **Seminar-Nr.:** 2025-1202

Die Teilnahmegebühr für *lehrer nrw* Mitglieder beträgt jeweils 60 Euro und für sonstige Teilnehmende 90 Euro, inklusive Snacks und Getränken.

‘Gefühle im Griff?’

Emotionsregulierung als Superkraft für Lehrkräfte

Empfundene Belastungen im Lehrberuf korrespondieren unter anderem mit einem förderlichen und zieldienlichen Umgang mit den eigenen Gefühlen und Emotionen. In diesem zweitägigen Seminar unter Leitung von Tanja Schmitz-Remberg werden die Zusammenhänge zwischen Gehirn, Körper, Stress, Belastung und Emotionsregulierung betrachtet. Sie lernen ein Modell der gesunden Regulation kennen. Im zweiten Teil des Seminars erproben Sie praxisnah Tools, die hilfreich für die eigene Resilienzförderung sein können. Lebensnahe Medientipps runden den Tag ab.

- **Referentin:** Tanja Schmitz-Remberg (Coach, Moderatorin)
- **Seminar-Nr.:** 2025-1208 (B242 EK)
- **Ort:** Ringhotel Drees | Hohe Straße 107 | 44139 Dortmund
- **Termin:** Montag, 8. Dezember, 10:00 Uhr bis Dienstag, 9. Dezember 2025, 16:30 Uhr
- **Kosten** (inklusive Tagesverpflegung und Übernachtung): 340 Euro für *lehrer nrw* Mitglieder, 390 Euro für sonstige Teilnehmer
- **Anmeldeschluss:** 27. Oktober 2025

ANMELDUNG

www.lehrernrw.de/lehrernrw-de-fortbildungen/lehrernrw-de-fortbildungsuebersicht/

Die *lehrer nrw*-Gruppe
vor dem Rathaus in Paderborn.

Die faszinierende Welt der Glasmalerei

Nach der Sommerpause startete am 1. September eine Exkursion zur Glasmalerei Peters nach Paderborn. Christine Arnsfeld hatte die Planung und Organisation übernommen und ein interessantes Tagesprogramm zusammengestellt.

Trotz des Regens hatten fünfzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Fahrt nach Paderborn nicht gescheut, um die Glasmalerei Peters zu besuchen. Unseren Rundgang begannen wir im Atelier für Entwürfe, wo wir auch Informationen zur Firma erhielten. Das Unternehmen wurde 1912 von Otto Peters gegründet und wird heute von der dritten und vierten Generation mit einer Belegschaft von siebzig Personen geführt. Während die ersten zwei Generationen ihre Arbeiten noch selbst entworfen haben, entsteht heute das Kunstwerk in Zusammenarbeit zwischen dem entwerfenden Künstler und dem ausführenden Fachpersonal, das die nötige Kompetenz für die Arbeit mit Glas besitzt. Früher betrafen die Aufträge vor allem sakrale Bauten, heute dagegen werden immer mehr profane Bauten mit Glasmalerei verschönert wie zum Beispiel U-Bahnhöfe, Feuerwachen, Flughafengebäude, Kitas, Museen usw. Im Atelier für die farbliche Gestaltung des Glases erfuhren wir von der vielfältigen Technik der Färbung: von der antiken Technik des Durchfärbens und der Handbemalung über Airbrush und Digitaldruck bis zur Sandstrahlung und Fusing sowie der Herstellung von Flachglas. Je nach Zweck kann das verzierte Glas zu Verbundsicherheitsglas oder sogar zu ‘Hurricane Proof Glass’ weiterverarbeitet werden.

Im Atelier der Firma Peters
gab es einige faszinierende Beispiele für die hohe Kunst der Glasmalerei.

In der Zuschneiderei bestaunten wir sehr ungewöhnliche Werkzeuge und erkannten, wie stark man sich konzentrieren muss, um nicht zu viel Glasbruch zu erzeugen. Weiter sahen wir einen ‘kleinen’ Brennofen. Der größere und technisch weiterentwickelte, in dem Glasscheiben von 6 x 4,20 Meter (!) gebrannt werden können, führte dazu, dass in Neuenbeken eine Dependance mit größeren Werkstätten eingerichtet werden musste. Schließlich durften wir einer Restauratorin alter Fenster (»Bitte fassen Sie nichts an, es könnte alt sein«) über die Schulter schauen und erfuhren Möglichkeiten, alte Fenster zu schützen.

Nach einem stärkenden Mittagessen brachte uns ein Stadtführer Paderborn »auf die leichte Art« mit Humor nahe. Es war ein interessanter und eindrucksvoller Tag.

Christine Arnsfeld

KURZ BERICHTET

Chat GPT & Co.

Am 25. und 26. September 2025 fand in Köln das IT-Seminar für die *lehrer nrw*-Seniorinnen und Senioren statt. Programmpunkte waren unter anderem KI-Anwendungen und der Umgang mit ChatGPT. Ein Nachbericht folgt in der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift bzw. demnächst im Senioren-Infobrief.

Mülheimer Kongress

Nicht vergessen und noch schnell anmelden: Am 26. und 27. November findet der Mülheimer Kongress statt. Das Thema der Traditionsveranstaltung von *lehrer nrw* in der Akademie 'Die Wolfsburg' ist hochaktuell: 'Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung in der Schule begegnen'.

Information / Anmeldung:
www.lehrernrw.de/2025/07/10/muelheimer-kongress-2025/

Marionettentheater in Düsseldorf

Voraussichtlich am 4. Dezember ist eine Exkursion nach Düsseldorf zum Marionettentheater in der Planung. Der genaue Termin und das Programm werden noch mitgeteilt, sobald die Zusagen und Rückmeldungen erfolgt sind.

Herbstfahrt nach Potsdam

Die Herbstfahrt führt uns vom 27. bis 31. Oktober nach Potsdam. 23 Seniorinnen und Senioren haben sich für die Fahrt angemeldet und freuen sich schon auf die gemeinsamen Tage.

Das Programm ist vielseitig und wird uns interessante Einblicke geben. Vom Hotel Dorint Sanssouci, Jägerallee 20, 14469 Potsdam – maximal zehn Gehminuten vom Schloss Sanssouci entfernt – erkunden wir die wunderschön wieder aufgebaute Residenzstadt Potsdam mit deutscher und internationaler Geschichte. Geplant sind Ziele wie die Besichtigung eines Privathauses oder des Museums in der Kolonie Alexandrowka, eine Bustour 'Alter Fritz' mit Ausstiegszielen, eine Schlösserrundfahrt auf Tiefer See und Jungfernsee, Berlin mit einer Hop-on-Hop-off-Tour, die auch individuell genutzt werden kann. Für eigene Unternehmungen ist ebenfalls Zeit vorhanden.

Die Programmpunkte können noch aktualisiert und angepasst werden, bedingt durch Änderungen bei den Führungen und Fahrplänen. Alle Teilnehmenden werden aber rechtzeitig vor Beginn der Reise einen genauen Ablaufplan erhalten.

Foto: AdobeStock/Milosz Maslanka

Schloss Sanssouci darf selbstverständlich im Besichtigungsprogramm der Potsdam-Tour nicht fehlen.

Foto: AdobeStock/Syahrul

Religion und Schule

In Nordrhein-Westfalen bietet das Schulwesen immer wieder Anlass zu Diskussionen, angefangen von Fragen des schulischen Alltags bis hin zur großen Schulpolitik für das Land. Hohes Konfliktpotenzial birgt zum Beispiel das Thema Religion und Schule.

von CHRISTOPHER LANGE

In Nordrhein-Westfalen wird häufig über die Rolle von Religion im Alltag öffentlicher Schulen diskutiert. Aktuelle Anlässe bieten zum Beispiel Gerichtsurteile, politische Entscheidungen, die etwa durch Rechtsetzungsverfahren verwirklicht werden, oder Initiativen anderer am Schulwesen Beteiligter. Diese lösen auch deshalb Aufmerksamkeit aus, weil sie immer wieder Grundsatzfragen im Spannungsfeld staatlicher Neutralität, religiöser Freiheit und gesellschaftlicher Integration betreffen.

Gebetsräume an Schulen

Dazu zählt unter anderem die aktuell aus dem nordrhein-westfälischen Landtag stammende Frage, inwieweit an Schulen Gebetsräume insbesondere für betende Schülerinnen und Schüler eingerichtet werden dürfen. Nach Angaben des Ministeriums für Schule und Bildung (MSB) auf Nachfrage aus dem Landtag NRW existieren zur Zeit an mindestens 176 Schulen im Land Gebetsräume[1]. Vorgaben zur Nutzung oder Einrichtung von Gebetsräumen an Schulen gibt es in Nordrhein-Westfalen aber nicht. Die Landesregierung plane zum jetzigen Zeitpunkt dahingehend auch keine Regelungen, so das MSB. Die Einrichtung und Nutzung von Gebetsräumen hänge von der Zusammensetzung und den Bedarfen der Schülerschaft sowie den räumlichen Gegebenheiten der Schulen ab. Darüber berate und entscheide die Schulleitung vor Ort. Das MSB begründet seine Haltung im Einzelnen folgendermaßen: Die Schule sei ein Raum religiöser wie weltanschaulicher Freiheit. Nach § 2 des Schulgesetzes NRW (SchulG) zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule ermögliche und respektiere die Schule im Rahmen der freiheitlichen demokratischen Grundordnung unterschiedliche Auffassungen. Artikel 4 Absatz 1 und 2 des Grundgesetzes (GG) garantierten die Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie die ungestörte Religionsausübung und berechtigten Schülerinnen und Schüler grundsätzlich, während des Besuchs der Schule außerhalb der Unterrichtszeit ein (rituelles) Gebet zu verrichten. Diese Berechtigung finde allerdings ihre Begrenzung in der Wahrung des Schulfriedens und im schulischen Miteinander. Im Rahmen ihrer tatsächlichen Möglichkeiten vor Ort könne die Schule einen geeigneten Raum zum Beten bereitstellen.

Kopftuch für Lehrerinnen

Beachtung und Fragen auch in Nordrhein-Westfalen hat ebenfalls die kürzliche Verständigung der schwarz-roten Regierungskoalition in Berlin auf eine Reform des Berliner Neutralitätsgesetzes nach sich gezogen. Dieses soll künftig Lehrerinnen erlauben, in der Schule ein Kopftuch zu tragen. Damit wird ein Unterschied zur bisherigen Sach- und Rechtslage hergestellt, die bis dato auch über die Berliner Landesgrenzen hinaus besteht.

In Berlin wird es Lehrerinnen künftig erlaubt sein, in der Schule Kopftuch zu tragen. In Nordrhein-Westfalen ist hingegen keine Änderung der bisherigen Regelungen geplant.

Es stellt sich die Frage, wie die nordrhein-westfälische Landesregierung zu dieser Entwicklung steht und welche rechtlichen wie praktischen Regelungen sie im Schulkontext verfolgt. Derzeit gelten nach den Ausführungen des MSB auf Nachfrage aus dem Landtag folgende konkreten Regelungen in Nordrhein-Westfalen für das Tragen religiöser Symbole durch Lehrerinnen und Lehrer an öffentlichen Schulen[2]:

Nach § 34 Absatz 2 Beamtenstatusgesetz haben Beamtinnen und Beamte bei der Ausübung des Dienstes oder bei einer Tätigkeit mit unmittelbarem Dienstbezug auch hinsichtlich ihres Erscheinungsbilds Rücksicht auf das ihrem Amt entgegengebrachte Vertrauen zu nehmen. Insbesondere das Tragen von bestimmten Kleidungsstücken, Schmuck, Symbolen und Tätowierungen im sichtbaren Bereich sowie die Art der Haar- und Barttracht können eingeschränkt oder untersagt werden, soweit die Funktionsfähigkeit der Verwaltung oder die Pflicht zum achtungs- und vertrauenswürdigen Verhalten dies erfordert. Dies gilt für religiös oder weltanschaulich konnotierte Merkmale des Erscheinungsbilds nur dann, wenn sie objektiv geeignet sind, das Vertrauen in die neutrale Amtsführung der Beamtin oder des Beamten zu beeinträchtigen. Schulleiterinnen und Schulleitern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemäß § 58 SchulG steht es grundsätzlich frei, sich in Ausübung ihrer Religionsfreiheit aus Artikel 4 GG gemäß ihren religiösen Vorgaben zu kleiden. Diese Grundrechtsausübung wird jedoch durch § 2 Absatz 8 SchulG begrenzt. Hiernach dürfen Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemäß § 58 SchulG in der Schule keine politischen, religiösen, weltanschaulichen oder ähnlichen Bekundungen abgeben, die die Neutralität des Landes gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern oder den politischen, religiösen oder weltanschaulichen Schulfrieden gefährden oder stören. Die Besonderheiten des Religionsunterrichts und der Bekenntnis- und Weltanschauungsschulen bleiben dabei unberührt. Ob durch Verhaltensweisen oder Kleidungsstücke wie auch ein Kopftuch eine konkrete Störung oder Gefahrenlage für den ordnungsgemäßen Schulbetrieb begründet wird, kann stets nur im Einzelfall beurteilt werden.

Nordrhein-Westfalen bleibt bei bestehenden Regelungen

Das bedeutet, dass in Nordrhein-Westfalen anders als in der Berliner Zukunft das Tragen von Kopftüchern Lehrerinnen weiterhin nicht generell erlaubt ist. Aber was so ist, muss nicht so bleiben? Doch, denn Änderungen der bestehenden Regelungen zum Umgang mit religiösen Symbolen im öffentlichen Schuldienst in Nordrhein-Westfalen seien nicht in Planung, so das MSB.

1 Zum Ganzen siehe die Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dilek Engin und Kirsten Stich, SPD, Drucksache 18/14970, Landtag NRW: Aktuelle Dokumente

2 Zum Ganzen siehe die Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Franziska Müller-Rech, FDP, Drucksache 18/14993, Landtag NRW: Aktuelle Dokumente

Christopher Lange leitet die Rechtsabteilung des *lehrer nrw*
E-Mail: Rechtsabteilung@lehrernrw.de

»Mach ihn fertig!«

Es ist ein ungleiches Duell. In der roten Ecke: Markus Söder, der bajuwarische Bulldozer – satte zwei Zentner auf knapp zwei Meter. In der blauen Ecke: Dorothee Feller, eher in der Federgewichtsklasse zuhause und seit kurzem Speerspitze einer stetig an Zulauf gewinnenden Bewegung für mehr Feriengerechtigkeit.

Diese Dorothee Feller wird langsam lästig. Das mag sich Söder gedacht haben, als die nordrhein-westfälische Bildungsministerin sich neulich schon wieder erdreistete, das bayerische Ferienprivileg in Frage zu stellen. Denn im Freistaat des barocken Ministerpräsidenten gilt ungefähr seit dem Urknall der gottgegebene Grundsatz: In Bayern sind die Sommerferien immer am letztmöglichen Termin, der sich in der Regel über den gesamten August erstreckt. Das ergibt Sinn, denn dann ist das Wetter am schönsten. Nun möchten aber auch ein paar andere Bundesländer mal bei schönem Wetter Sommerferien haben. Darum hatte Feller bereits 2024 eine Neuordnung der überkommenen Sommerferien-Regelung gefordert. Die besagt, dass sich vierzehn Bundesländer brav mit den Ferienterminen abwechseln, während die Bayern (und die Baden-Württemberger) sich entspannt mit einem Limoncello Spritz zurücklehnen und die Augustsonne genießen.

Runde Eins des Ferien-Duells ging im vergangenen Jahr noch relativ glatt an Söder, der den ersten Fellerschen Vorstoß in Basta-Manier abbügelte. Doch Feller beweist Steher-Qualitäten. Vor ein paar Wochen hat sie einen neuen Vorstoß für eine gerechte Ferienlösung ohne Sonderrechte für die südlichen Bundesländer gewagt. Auch den hat Söder abgewehrt. Diesmal mit Verweis auf naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten: »Wir haben unseren Ferienrhythmus, der ist sozusagen fest in der DNA der Bayern drin.«

Die Ministerin lässt sich davon indes nicht beirren und setzt offenbar auf eine Zermürbungs-Strategie: den Kontrahenten reizen, in Bewegung bleiben, immer wieder kleine Nadelstiche setzen. Ein schneller K.O.-Sieg für Söder scheint jedenfalls nicht in Sicht. Und unabhängige Beobachter am Ring wollen schon Anzeichen einer leichten Konditionsschwäche beim Favoriten beobachtet haben. Das kann nicht verwundern, hatte doch der berühmte Ferndiagnostiker Dr. Habeck dem bayerischen Schwergewicht erst kürzlich ein »fetischhaftes Wurstgefresse« attestiert.

Wir jedenfalls sind gespannt auf die nächste Runde und rufen der furchtlosen Kämpferin aus NRW zu: »Mach ihn fertig!«

Jochen Smets

AUFGABE 1

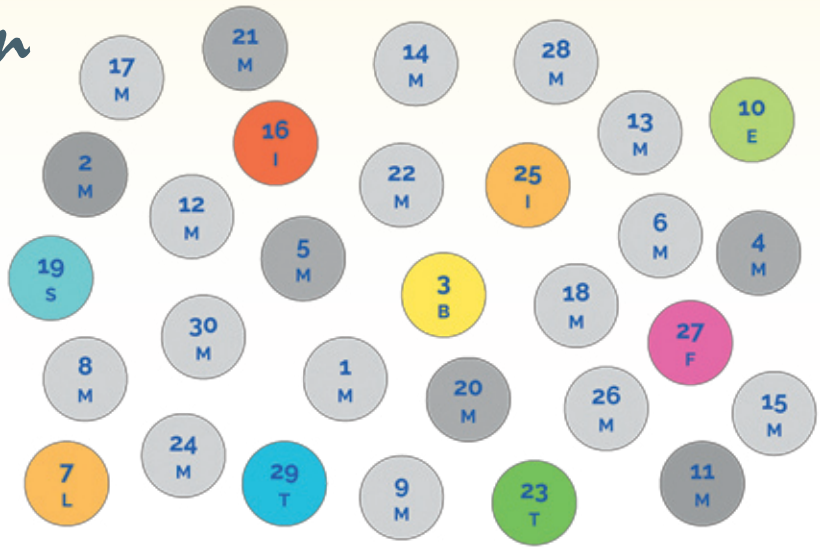
Zahlenkonzentration

Zum Schulstart braucht nicht nur der Körper, sondern auch der Kopf ein Warm-up. Diese Übung bringt Ihre Konzentration in Schwung und schärft Ihre Fähigkeit, mehrere Informationen gleichzeitig im Blick zu behalten.

Sie sehen dreißig durchnummerierte Kreise – jeder enthält einen Buchstaben.

Aufgabe:

1. Verfolgen Sie mit den Augen die Zahlen in der richtigen Reihenfolge von 1 bis 30.
2. Merken Sie sich dabei die Buchstaben der farbigen Kreise. Und setzen Sie diese im Kopf in aufsteigender Zahlenreihenfolge zu einem Lösungswort zusammen.



Lassen Sie sich nicht von den Buchstaben in den grauen Kreisen irritieren – sie dienen lediglich der Ablenkung.

AUFGABE 2

Logik – Stundenplan

Die Stundenplanerstellung am Anfang des Schuljahres ist immer eine Herausforderung. Heute haben wir folgende Vorgaben:

Die Fächer: Mathe, Deutsch, Sport, Kunst, Musik sollen so auf die Wochentage:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag verteilt werden, dass jedes Fach genau einmal vorkommt.

Hinweise

- Mathe liegt nicht am Montag.
- Sport ist direkt vor Kunst (aufeinanderfolgende Tage).
- Deutsch ist mittwochs.
- Kunst liegt nicht am Donnerstag oder Freitag.
- Musik ist früher in der Woche als Mathe.

Tragen Sie die Fächer passend in den Wochenplan ein.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag

AUFGABE 3

Denk-Flip – Wörterketten bilden

In dieser Übung trainieren Sie Ihre Denkflexibilität. Sie starten mit einem Wort und sollen Schritt für Schritt ein neues Zielwort erreichen. Dabei gilt eine einfache, aber herausfordernde Regel: In jedem Schritt darf genau ein Buchstabe verändert werden. Wie schnell schaffen Sie den Weg vom Start- zum Zielwort?

Beispiel: WARM → WURM → TURM

Aufgaben:

1. MAUS KAUF
2. HUND KIND
3. LOCH BUCH
4. MUND HUND
5. ROST LUST

LÖSUNGEN: *Aufgabe 1* Lösung: BLEISTIFT | *Aufgabe 2* Lösung: Montag: Sport | Dienstag: Kunst | Mittwoch: Deutsch | Donnerstag: Musik | Freitag: Mathe | *Aufgabe 3* 1. MAUS → HAUS → RAUS → LAUS → LAUF → KAUF | 2. HUND → FUND → BUND → BAND → SAND → SIND → KIND
3. LOCH → DOCH → DACH → BACH → BUCH
4. MUND → BUND → BAND → HAND → HUND
5. ROST → RAST → LAST → LIST → LUST

Über Feedback zu meinen Gehirnjogging Übungen würde ich mehr sehr freuen: mail@heike-loosen.de

Heike Loosen

lehrernrw

100 für 3

Drei neue Mitglieder für *lehrer nrw* gewinnen – 100-Euro-Gutschein erhalten

Hier geht es zum Beitrittsformular:
www.lehrernrw.de/wir-ueber-uns/lehrernrw-de-mitglied-werden-2/

Für je drei geworbene neue Mitglieder erhalten Sie einen online einlösbaren Wunschgutschein über 100 Euro

NICHT VERGESSEN:
Namen des Werbers / der Werberin eintragen

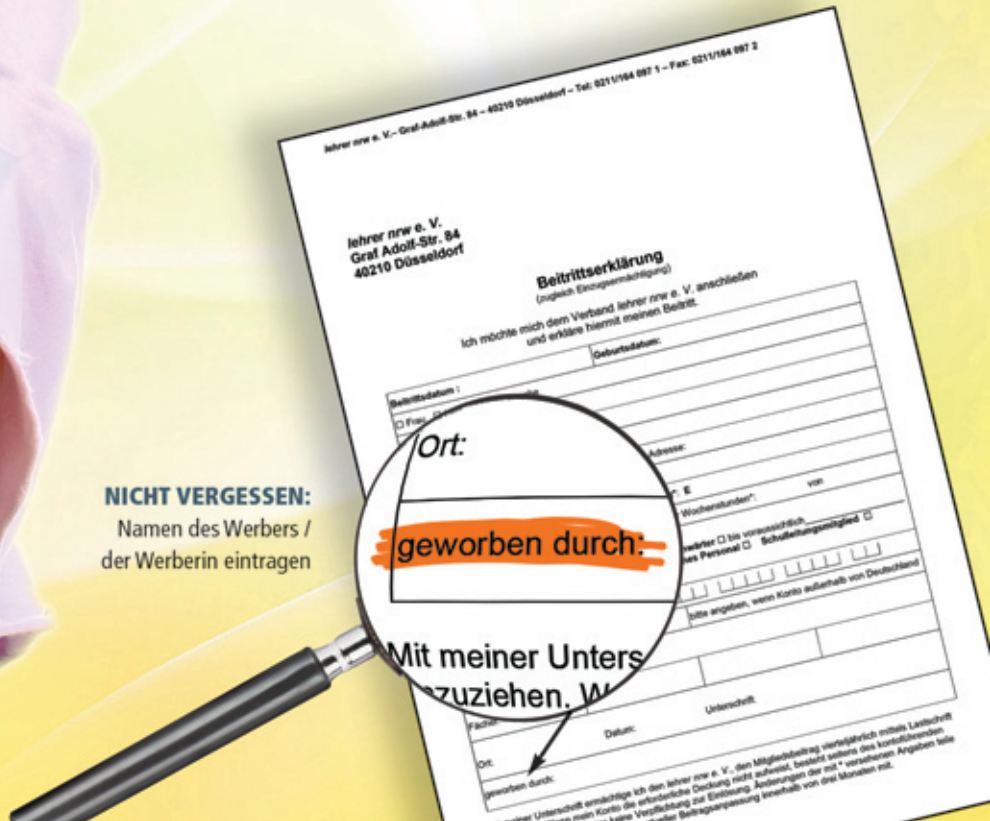


Foto: AdobeStock